

Aktivierende Befragung 2009
im
Soziale Stadtgebiet Augustinviertel



Abschlussbericht



August 2009

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----------|
| 1 Ziele der Aktivierenden Befragung | 1 |
| 2 Konzeptioneller Aufbau | 2 |
| 2.1 Stichprobe | 2 |
| 2.2 Öffentlichkeitsarbeit | 2 |
| 2.3 Leitfaden & Gesprächsprotokoll | 3 |
| 2.4 Interviewerauswahl & -schulung | 5 |
| 2.5 Durchführung der Erhebung | 7 |
| 2.6 Bewohnerversammlung | 7 |
| 2.7 Themenworkshops | 8 |
| 3 Ergebnisse der Befragung | 9 |
| 3.1 Struktur der Stichprobe..... | 9 |
| 3.1.1 Alter der Befragten | 9 |
| 3.1.2 Verteilung der Haushaltsgrößen | 10 |
| 3.1.3 Wohndauer der Befragten | 10 |
| 3.1.4 Nationalität der Befragten | 11 |
| 3.1.5 Einladung zur Bewohnerversammlung | 11 |
| 3.2 Vergleich Struktur der Stichprobe mit Grundgesamtheit..... | 12 |
| 3.3 Das Augustinviertel aus Sicht der Befragten | 14 |
| 3.3.1 Das Leben im Viertel..... | 14 |
| 3.3.2 Stärken..... | 15 |
| 3.3.3 Defizite | 16 |
| 3.3.4 Ideen & Vorschläge | 18 |
| 3.3.5 Ressourcen & Potentiale | 19 |

| | |
|---|-----------|
| 4 Ergebnisse der Workshop | 21 |
| 4.1 Themenworkshop: Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Augustinviertel? | 21 |
| 4.1.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite | 21 |
| 4.1.1.1 Probleme mit Jugendlichen..... | 21 |
| 4.1.1.2 Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche..... | 22 |
| 4.1.1.3 Spielplätze (Anzahl, Zustand, Lage im Stadtteil)..... | 24 |
| 4.1.2 Entwicklung erster Lösungsansätze | 25 |
| 4.1.2.1 Problematik Getränke Hausler/ Pettenkoflerstraße..... | 25 |
| 4.1.2.2 Abgewirtschafteter Bolzplatz + Tischtennisplatte/ Schröpplerstraße.... | 26 |
| 4.1.2.3 Mehr Spielmöglichkeiten für Baby's und Kleinkinder | 26 |
| 4.2 Themenworkshop: Lärm, Verschmutzung, Verkehr | 27 |
| 4.2.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite | 28 |
| 4.2.1.1 Lärmbelästigungen im Stadtteil..... | 28 |
| 4.2.1.2 Verschmutzungen im Stadtteil | 29 |
| 4.2.2 Entwicklung erster Lösungsansätze | 30 |
| 4.2.2.1 Lärmschutzmaßnahmen Asamstraße/Windbergerstraße | 30 |
| 4.2.2.2 Vorsicht Tretmine!..... | 32 |
| 5 Ausblick | 34 |
| Quellen | 37 |
| Abbildungsverzeichnis | 37 |
| Tabellenverzeichnis | 37 |
| Anhang | 38 |
| A) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 1 „Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Augustinviertel?“ | 38 |
| B) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 2 „Lärm, Verschmutzung, Verkehr“ | 42 |
| C) Gesprächsleitfaden der Aktivierenden Befragung..... | 46 |
| D) Gesprächsprotokoll | 48 |

1 Ziele der Aktivierenden Befragung

Im Rahmen der Stadtentwicklung wurde im Laufe des Februars 2009 im Soziale Stadtgebiet Augustinviertel eine so genannte aktivierende Befragung durchgeführt. Im Folgenden sollen zunächst die verschiedenen Ziele kurz dargestellt werden, die mit dieser aktivierenden Bürgerbefragung angestrebt wurden.

Neben der *Schaffung von Transparenz* in Bezug auf die aktuell wichtigen Themenfelder im Quartier und an den Randgebieten für die verschiedenen Ziel- und Akteursgruppen, lag ein vorrangiges Ziel des Projekts in der Aktivierung der Bewohner des Viertels und der Aufdeckung von im Viertel vorhandenen Potentialen und Ressourcen. Dazu sollten über die Befragung, zunächst explorativ, zielgruppenorientiert, möglichst offen und unvoreingenommen, die Themen der Bevölkerung im Sinne einer Situations- und Bedarfsanalyse ermittelt werden. So sollte zum einen ermittelt werden, welche Themen und Probleme für die Bewohner des Stadtteils aktuell besonders wichtig sind. Zum anderen sollte in Erfahrung gebracht werden, wie die Bewohnerinnen und Bewohner sich die Entwicklung des Stadtteils vorstellen, welche Projekte für sie interessant und wichtig sind und in welcher Form sich die Bürger eine Mitarbeit an den für sie wichtigen Themen vorstellen können.

In einem weiteren Schritt sollte gemeinsam mit dem Quartiermanagement auf Grundlage der Befragungsergebnisse neue Konzepte für eine positive Entwicklung des Stadtteils unter Einbindung der aktivierten BewohnerInnen in Workshops ausgearbeitet und in Projekt- und Arbeitsgruppen umgesetzt werden.

Darüber hinaus lag ein weiterer Fokus auf der Erhöhung des *Bekanntheitsgrades des der Quartiermanager* und der Kommunikation von Inhalten des Programms "Soziale Stadt" und der bisherigen Arbeit des Quartiersmanagements vor Ort im Stadtteil.

Die geschilderten Ziele *Schaffung von Transparenz* in Bezug auf die aktuelle wichtigen Themenfelder, *Aktivierung der Bewohner* und *Erhöhung des Bekanntheitsgrades* des Quartiermanagements sollten so eine solide Basis schaffen, für die zukünftige Arbeit der Quartiermanager im Augustinviertel und die weitere Entwicklung des Stadtteils. Dabei ist das die *aktivierenden Befragung* nicht als kurzfristige Aktion zu verstehen, die mit der Durchführung und der Auswertung abgeschlossen ist, sondern als ein längerfristiger Prozess, in dem die eigentliche Befragung nur den Ausgangspunkt darstellt.

2 Konzeptioneller Aufbau

Im Folgenden soll der konzeptionelle Aufbau mit den einzelnen Elementen und Phasen des durchgeführten Projekts dargestellt werden.

2.1 Stichprobe

Für die im Soziale Stadtgebiet Augustinviertel durchgeführte aktivierende Befragung wurde eine für das Viertel repräsentative Stichprobe¹ angestrebt. Dabei sollten die Unterschiede der Bevölkerung im Quartier, nach Alter, Geschlecht, Nationalität und der Verortung im Gebiet in der Auswahl der Stichprobe sichtbar werden. Angestrebt wurde eine Stichprobe von 10% der im Untersuchungsgebiet lebenden BürgerInnen. Dieser Wert hat sich als praktikabler und brauchbarer Erfahrungswert in früheren Untersuchungen bewährt.²

Die Auswahl der relevanten Grundgesamtheit und der zu befragenden Stichprobe erfolgte auf Grundlage der Informationen des integrierten Handlungskonzeptes der im Jahre 2005 im Rahmen des Programms Soziale Stadt durchgeführten vorbereitenden Untersuchung, sowie Informationen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Ingolstadt. Die für die Verschickung der Vorankündigungen notwendigen Adressdaten der ausgewählten Stichprobe stellte ebenfalls das Amt für Stadtentwicklung und Statistik zur Verfügung.

Um die angestrebte 10%ige Stichprobe von 350 Bewohnern zu erreichen, wurden zunächst 1000 Bewohner ausgewählt und angeschrieben. Aus diesen 1000 Bewohnern wurden dann insgesamt 360 Interviews realisiert. (zur Struktur der Stichprobe, siehe Kapitel 3.1)

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Um die Bewohner des Stadtteils auf die Aktivitäten, die ab Februar 09 im Viertel im Rahmen der aktivierenden Befragung vonstatten gingen, vorzubereiten, zu informieren und das Aktivierungspotential entsprechend zu initiieren, ist es enorm wichtig, den

¹ Hier sei jedoch darauf hingewiesen, dass eine aktivierende Befragung methodisch in keinem Punkt mit einer repräsentativen statistischen Befragung gleichgesetzt werden kann. Zwar sollen auch bei einer aktivierenden Befragung durchaus Informationen gewonnen werden, jedoch steht hier primär der Prozess der Aktivierung im Vordergrund und die Informationsgewinnung ist, mit allen methodischen Implikationen, als sekundär einzustufen.

² Vgl. dazu auch Lüttringhaus & Richers 2007.

Prozess mit massiver Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Hier hat die Stadt Ingolstadt und hierbei insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteiltreffs Augustinviertel, die Arbeit unseres Büros in hervorragender Weise unterstützt.

Im Januar diesen Jahres wurden 1000 ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der relevanten Stichprobe des Stadtteils, mit einem persönlichen Anschreiben des Oberbürgermeisters informiert, dass wir ihnen im Februar 09 einen Besuch abstatten würden, um sie über ihr Lebensgefühl im Stadtteil zu befragen und die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner aufzunehmen.

Weiter wurden die Menschen im Stadtteil in den Stadtteilzeitungen im November 08 und im Januar 09 informiert und aufgefordert, sich an der Befragung zu beteiligen. Plakate und Handzettel waren weitere „Werbemaßnahmen“ für die Befragung und die Themenworkshops.

Die thematische Behandlung der aktivierenden Befragung im Rahmen der offiziellen Pressetermine der Stadt Ingolstadt, der Blog des Oberbürgermeisters im Internet, Themenbeiträge im Lokalfernsehen (IN-TV) sowie Berichterstattungen in der lokalen Tagespresse vervollständigen die Medien der Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt.

2.3 Leitfaden & Gesprächsprotokoll

Durchgeführt werden sollen jeweils 350 qualitative Leitfadeninterviews mit überwiegend offenen Fragen. Die Interviews werden jeweils von zwei InterviewerInnen anhand eines Papierfragebogens (Leitfaden / Gesprächsprotokoll) bei den Befragten zuhause durchgeführt. Dabei soll die Befragung neben einer kurzen einleitenden Information über Sinn und Zweck der Befragung und der Arbeit des Quartiermanagement, durch das offene Design einen überwiegend explorativen Charakter haben, um unvoreingenommen und objektiv die Interessen, Bedürfnisse und Meinungen der Befragten zu erfassen. Durch vertiefende Nachfragen wird gegenüber den Probanden Interesse für Ihre Bedürfnisse gezeigt und somit bereits während der Befragung ein erster Schritt der Aktivierung erreicht.

Die Befragung wurde von einem der beiden Interviewer des Interviewerteams in Form eines teilstrukturierten Gesprächs mit Hilfe eines sogenannten Leitfadens (siehe Anhang) durchgeführt, der die folgenden Punkte beinhaltete:

1. Begrüßung

2. Einstiegsfrage:

Wie lange wohnen Sie denn schon hier im Stadtteil?

3. Fragen zum Leben im Augustinviertel:

Wie ist das Leben hier im Augustinviertel? Wie gefällt es Ihnen hier im Stadtteil? Wie denken Sie finden die anderen Bewohner das Leben hier im Augustinviertel?

4. Welche Stärken und Vorteile hat das Augustinviertel?

Was gefällt den Menschen hier besonders gut? Woran liegt das? Warum ist das so? Was finden Sie besonders angenehm hier?

5. Welche Probleme gibt es hier?

Was ärgert die Leute hier im Augustinviertel am meisten? Was fehlt hier im Viertel? Woran liegt das? Warum ist das so?

6. Ideen / Vorschläge zum Viertel

Sie haben ja eben das Problem "....." genannt, haben Sie vielleicht eine Idee, wie man dieses Problem lösen könnte? Wer sollte das Ihrer Meinung nach machen?

7. Mitmachen / Fähigkeiten / Potentiale:

Wenn sich später aus dieser Befragung heraus neue Aktionen und Veranstaltungen ergeben, die die von Ihnen genannten Aspekte aufnehmen und an denen auch andere Bewohner teilnehmen, wären Sie dann auch bereit mitzumachen? -Wobei würden Sie gerne mitmachen? -In welcher Form könnten Sie sich vorstellen mitzumachen? Haben Sie Fähigkeiten / Wissen / Hobbys die Sie gerne an andere weitergeben würden? (Sprachen, Sport, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc.)

8. Einladung zur Bewohnerversammlung:

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung sollen die Ergebnisse Ende März auf einer Bewohnerversammlung im Stadtteilbüro Augustinviertel vorgestellt und diskutiert werden. Dazu möchten wir Sie schon jetzt gerne einladen. Hätten Sie Interesse an der Bewohnerversammlung teilzunehmen?

9. Statistische Fragen:

Welcher Nationalität gehören Sie an?

Alter, Geschlecht,

Mit wie vielen Personen leben Sie hier im Haushalt?

Name / Adresse falls einverstanden; sonst nur Straßennamen ohne Hausnr.,

Weitere Kontaktpersonen?

Anhand eines analog strukturierten Gesprächsprotokolls wurden die gegebenen Antworten der Befragten während des Gesprächs vom zweiten Interviewer mit protokolliert. Dabei sind die vorgegebenen Fragen des Gesprächsleitfadens lediglich als Rahmen zu verstehen, der lediglich die Struktur des Interviews vorgibt und somit gewährleisten soll,

dass alle Befragten insgesamt nach annähernd gleichem Muster und zu den gleichen Punkten befragt werden. Die Reihenfolge und die Formulierungen der Fragen können im Laufe des Gesprächs jedoch jeweils variiert und an den Gesprächsverlauf angepasst werden.

2.4 Interviewerauswahl & -schulung

Bei der Entwicklung des konzeptionellen Designs der aktivierenden Befragung wurde von uns in besonderem Maße Wert darauf gelegt, dass das Setting der InterviewerInnen, bestmöglich den Zugang zu der sehr heterogenen Zielgruppe von 350 BewohnerInnen unterschiedlicher Nationalitäten, Altersgruppen und sozialer Herkunft ermöglicht. Das stellt einen relevanten Aspekt für eine erste gelingende Aktivierung der Stadtteilbevölkerung dar und ist ein wichtiges Moment der Motivation für den weiteren Beteiligungsprozess der BewohnerInnen.

Wir haben festgelegt, dass die Befragung von Zweierteams durchgeführt wird, die sich aus BewohnerInnen des Stadtteils und aus StudentInnen der Katholischen Universität Eichstätt – Ingolstadt zusammensetzen. Dabei war es uns wichtig, dass die Interviewer-Teams möglichst zweisprachig (deutsch-türkisch; deutsch-russisch) besetzt wurden und möglichst die BewohnerInnen des Stadtteils mit den StudentInnen gemischte Teams bilden.

Die starke Einbeziehung von Stadtteilmultiplikatoren in die Befragung in Funktion von InterviewerInnen, stellt über den hohen Identifikationsgrad der positiven Entwicklungen im Stadtteil, auch ein wichtiges Aktivierungsmoment für die Bewohnerschaft dar (Der Virus ist gesetzt und kann sich ausbreiten). Der ursprüngliche Ansatz, auch geschlechtsgemischte Teams zu bilden, ließ sich nur in Ansätzen realisieren, da sich kaum Männer als Interviewer beworben haben. Die InterviewerInnen aus dem Stadtteil wurden durch direkte Ansprache der QuartiermanagerInnen gewonnen. Die StudentInnen haben sich aufgrund eines Aushangs an der Universität beworben.

Durch die intensive Akquise des Stadtteiltreffs konnten insgesamt 26 InterviewerInnen für das Projekt gewonnen werden. Sie wurden am 22. und 23. Januar 09 in zwei jeweils dreistündigen Schulungseinheiten, auf ihre Aufgaben und ihre Rolle bei der aktivierenden Befragung und ihre große Bedeutung als „Türöffner“ und Motivatoren für den Gesamtprozess vorbereitet.

Zielführend bei der aktivierenden Befragung ist im Interviewerverhalten eine möglichst große Homogenität zu erlangen, um die Aussagen der einzelnen Interviews möglichst aussagekräftig vergleichen und bewerten zu können.

Ablauf der Schulung und Schulungsinhalte:

1. Schulungseinheit

Vorstellung

(QM; Projektleitung; Interviewer) ca. 30 Min

Relevante Informationen

(Programm „Soziale Stadt“; Fördergebiet,
„Aktivierende Befragung mit der Funktion für das Quartier)..... ca. 30 Min

Vorstellung des Interviewleitfadens mit Klärung von Rückfragen ca. 60 Min

Technischer Ablauf der Erhebungsphase

(Verteilung Datensätze; Teambildung,
Terminierung, Controlling, Zwischenauswertung) ca. 60 Mi

2. Schulungseinheit

Rolle der InterviewerInnen (Yes we can!)

Paradigmenwechsel und Relevanz für Interviewerverhalten ca.60 Min

Aufgaben der InterviewerInnen

(Einstiegssituation, Gesprächsführung, Dokumentation)

Krisensituationen ca. 60 Min

Probeinterviews in Kleingruppen (4 Personen) , Reflexion,

Rückmeldung in der Gesamtgruppe ca. 60 Min

2.5 Durchführung der Erhebung

Nachdem die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils über die verschiedenen Medien (Bürgermeisterbrief, Plakatierung, Flyer, Presseartikel) der Öffentlichkeitsarbeit umfassend informiert wurden, die Interviewerteams gebildet und auf einen gemeinsamen Stand gebracht wurden, konnten die Datensätze passgenau auf die Interviewerteams verteilt werden. Hierbei wurde beachtet, dass für Probanden mit Migrationshintergrund, möglichst ein Interviewerteam mit den entsprechenden Sprachkompetenzen (russisch; türkisch) zur Befragung geschickt wurde.

Die 360 Interviews wurden von den 13 Interviewerteams in den ersten drei Februarwochen umgesetzt.

Um die Sorgfaltspflicht der Interviewerteams zu gewährleisten, wurde von unserem Büro stichprobenartig überprüft, ob die Interviews auch in der dokumentierten Form geführt wurden. Diese Stichproben wurden den InterviewerInnen vorab bei der Schulung mitgeteilt.

In einem Auswertungsgespräch wurden mit den InterviewerInnen nach der Erhebung erste Eindrücke und Erkenntnisse erörtert, die auch bei der Auswertung Berücksichtigung fanden.

2.6 Bewohnerversammlung

Nach der Erfassung der Interviewprotokolle und einer ersten Analyse, wurde am 2. April 09 in der Hauptschule an der Stollstraße eine Bewohnerversammlung veranstaltet. Zu dieser Veranstaltung wurden alle Probanden eingeladen sowie über Presseartikel, Flyer, Plakate auch offen informiert. So hatten weitere Bewohner des Stadtteils die Möglichkeit, sich am Prozess der aktivierenden Befragung zu beteiligen, sich zu informieren, mitzudiskutieren und ihre Themen einzubringen. Dieser Einladung sind über 70 Personen nachgekommen.

Wir haben die ersten groben Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert, diese zur Diskussion gestellt und den Anwesenden die Möglichkeiten für Ergänzungen der Themenbereiche gegeben.

Weiter wurden die anwesenden Bürgerinnen und Bürger eingeladen sich für die Themenworkshops einzutragen und somit an einem weiteren Entwicklungsprozess des Stadtteils zu beteiligen.

2.7 Themenworkshops

In zwei Themenworkshops wurden die wichtigsten Ergebnisse der Befragungsphase ergänzt durch Erkenntnisse und Themen der Bewohnerversammlung, vertiefend bearbeitet sowie mit den Teilnehmern aus dem Stadtteil und den Fachkräften der Stadt, erste Projektideen skizziert.

Bei dem Workshop am 29.04.09 in den Räumen des Stadtteiltrreffs, haben sich über 20 Akteure mit dem Themenschwerpunkt „Probleme mit Jugendlichen; fehlende Angebote für Jugendliche und Spielplatzproblematik befasst. In drei Arbeitsgruppen haben Bewohner aus dem Augustinviertel und Fachleute aus Politik und Verwaltung zuerst die Defizite anhand von Plänen im Stadtteil konkretisiert, dann die „top 3“ ausgewählt und hierfür erste Projektideen angefangen zu entwickeln.

Der zweite Workshop am 18.05.09 stand thematisch im Zeichen der Verschmutzung und der Lärmbelästigung im Stadtteil. Hier haben sich fast 20 Beteiligte in zwei Arbeitsgruppen über die Örtlichkeiten verständigt, wo die Probleme am dringlichsten sind und im Anschluss zwei erste Projektansätze entwickelt, die am Ende noch sehr kontrovers diskutiert wurden.

3 Ergebnisse der Befragung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der aktivierenden Befragung vorgestellt und erläutert. Dabei wird zunächst die Struktur der erhobenen Stichprobe untersucht, um der Frage nachzugehen, wer letztlich von uns befragt wurde. Dabei wird die Struktur der Stichprobe mit der zugrundeliegenden Grundgesamtheit des Viertels verglichen, um Aussagen über mögliche Repräsentativität treffen zu können. Daran anschließend werden dann die gegebenen Antworten der Befragten in aggregierter Form wiedergegeben.

3.1 Struktur der Stichprobe

Insgesamt wurden 360 Bewohner des Viertels befragt. Dabei standen 199 Angehörigen des weiblichen Geschlechts (55,3 % der Befragten) genau 158 männliche Befragte gegenüber. Bei drei der Befragten wurde keine Angabe zum Geschlecht auf dem Gesprächsprotokoll notiert, daher kann in diesen drei Fällen keine Aussage zum Geschlecht getroffen werden (vgl. Abb. 3.1).

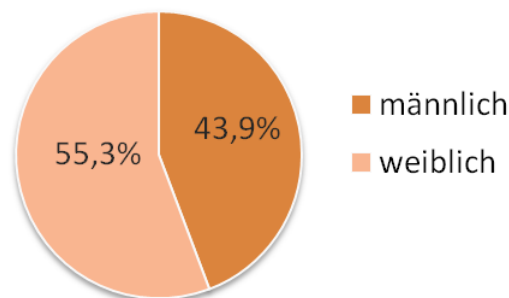


Abb. 3.1: Geschlecht der Befragten

3.1.1 Alter der Befragten

Die Jüngste der Befragten war 16 Jahre alt, die älteste Befragte 97 Jahre. Dabei lag das mittlere Alter über alle Befragte bei 50,61 Jahren (Standardabweichung SD: 18,90 Jahre). Die Verteilung der Befragten über die verschiedenen Altersgruppen, wird in Abbildung 3.2 ersichtlich: der größte Teil der Befragten (39,2 %) ist in der Altersgruppe von 25 bis unter 50 Jahren. Mit einigem Abstand folgte die Gruppe der 65- bis unter 80-Jährigen (24,2 %) und dicht darauf die Gruppe der 50- bis unter 65-Jährigen mit immerhin noch 21,9 %. Die Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen war mit 8 % und die Gruppe der über 80-Jährigen mit 5,3 % vertreten. Von 1,4 % der 360 Befragten lagen keine Angaben zum Alter vor.

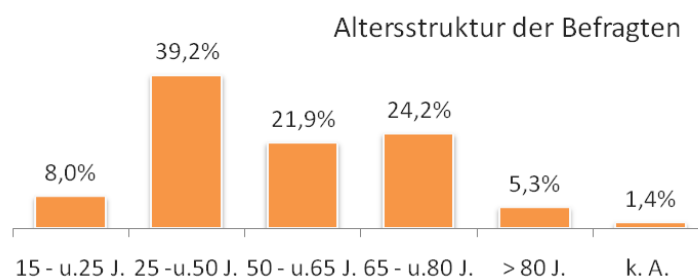


Abb. 3.2: Verteilung der einzelnen Altersgruppen.

3.1.2 Verteilung der Haushaltsgrößen

Die Befragten wurden darüber hinaus gefragt, mit wie vielen Personen sie gemeinsam in ihrem Haushalt leben. Die meisten der Befragten, nämlich 40,6 % Prozent, gaben an zu zweit in einem Haushalt zu leben. Rund 19 % der Befragten leben in einem 3-Personen-Haushalt und 18,1 % der Befragten leben alleine. Immerhin noch 12,8 % der Befragten leben in einem 4-Personen-Haushalt und auch Angehörige von Großfamilien fanden in der Befragung Berücksichtigung: 5,8 % leben in einem 5-Personen- und 1,9% in einem 6-Personen-Haushalt. Rund 2 % der Befragten machten keine Angaben zu ihrer Haushaltsgröße (vgl. Abb. 3.3)

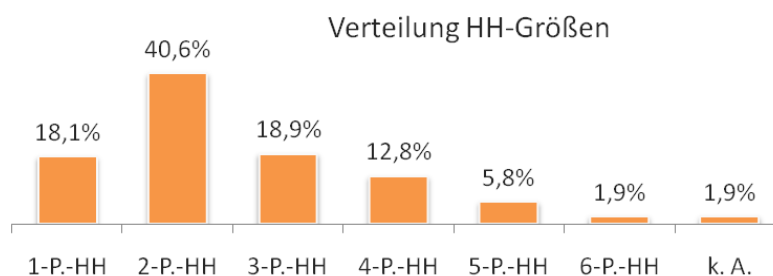


Abb. 3.3: Verteilung der HH-Größen

3.1.3 Wohndauer der Befragten

Auch die Wohndauer der Befragten im Augustinviertel wurde während des Gesprächs abgefragt. Es zeigte sich, dass die meisten der Befragten eine vergleichsweise hohe Verweildauer im Viertel aufweisen: 56,7 % der Befragten gaben an, bereits seit über 10 Jahren hier im Viertel zu wohnen und 15,6 % sagten uns, dass sie bereits seit 6-10 Jahren hier leben (vgl. Abb. 3.4). So beträgt die mittlere Wohndauer über alle Befragten auch stolze 19,27 Jahre (SD: 17,16 Jahre). Dabei liegt die kürzeste, bisherige Wohndauer bei 1 Monat. Die Befragte, mit der längsten Wohndauer, gab an, bereits seit 71 Jahren hier im Augustinviertel zu leben. Lediglich ein gutes Viertel der Befragten lebt erst bis zu 5 Jahren hier im Viertel (vgl. Abb 3.4).

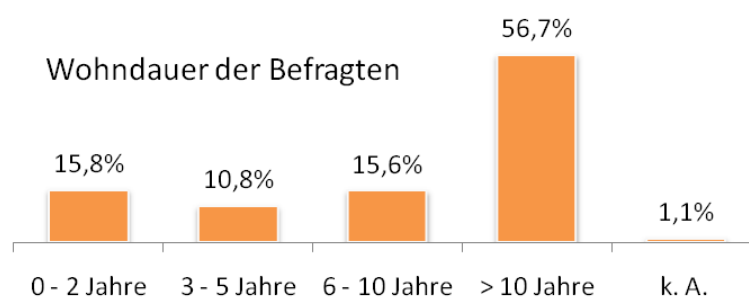


Abb. 3.4: Wohndauer im Viertel

3.1.4 Nationalität der Befragten

Die mit weitem Abstand größte Gruppe der Befragten, gaben an, deutsche Staatsangehörige zu sein. Da in der Befragung nicht gesondert nachgefragt wurde, ob die befragte Person AussiedlerIn ist, kann angenommen werden, dass hier auch Aussiedler mit erfasst wurden (vgl. auch Kapitel 3.2). Rund 7,8 % der Befragten waren Türken, lediglich knapp 1 % der Befragten sind russische Staatsangehörige und 6,7 % besitzen eine andere Staatsangehörigkeit. Rund 11,1 % der Befragten machten hierzu keine Angaben (vgl. Abb. 3.5).

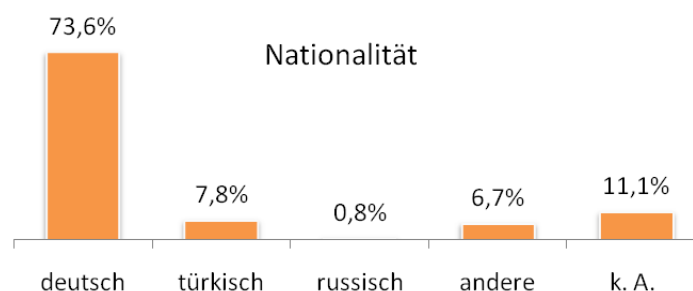


Abb. 3.5: Nationalität der Befragten

3.1.5 Einladung zur Bewohnerversammlung

Um die grundsätzliche Bereitschaft zur Teilnahme der Befragten abschätzen zu können und somit erste Erkenntnisse über das im Stadtviertel vorhandene Aktivierungspotential zu erlangen, wurde abgefragt, ob die Befragte / der Befragte eine Einladung zur Bewohnerversammlung (die nach Ende der Auswertung zeitnah Anfang April stattgefunden hat) wünscht. Hier gab beinahe die Hälfte der Befragten (47,5 %) an, dass sie gerne zur Bewohnerversammlung eingeladen werden möchten. Lediglich ein Siebtel der Befragten sagten, dass sie nicht eingeladen werden möchten. Auch wenn rund 38 % der Befragten hier keine Angaben machten, lässt sich insgesamt, durch den Wunsch von beinahe der Hälfte der Befragten, an der Bewohnerversammlung teilzunehmen, das vergleichsweise hohe Aktivierungspotenzial erkennen (vgl. Abb. 3.6).

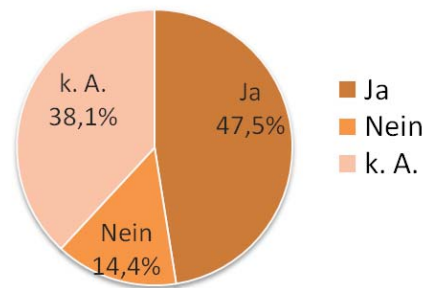


Abb.3.6: Einladung zur Bewohnerversammlung

3.2 Vergleich Struktur der Stichprobe mit Grundgesamtheit

Wie weiter oben bereits erläutert (vgl. Kapitel 2.1) sollte bei der Auswahl der Stichprobe die Unterschiede der Bevölkerung im Quartier, nach Alter, Geschlecht, Nationalität und der Verortung im Gebiet sichtbar werden. Dadurch sollte die Repräsentativität der Stichprobe gewährleistet werden. Inwieweit dies gelungen ist soll im Folgenden kurz dargestellt werden. Tabelle 3.1 zeigt den Vergleich zwischen der Grundgesamtheit und der erhobenen Stichprobe in Bezug auf die Geschlechterverteilung, die Altersstruktur und die Nationalität

Im Vergleich zur Grundgesamtheit sind die Frauen in der Stichprobe nur leicht, mit rund 4 %, über- und folglich die Männer minimal unterrepräsentiert. Auch die Altersstruktur der Stichprobe entspricht mit wenig Abweichung, weitgehendst der Verteilung der Grundgesamtheit. Die leichten Abweichungen sind damit zu erklären, dass die Adressen zwar mit einer, der Grundgesamtheit entsprechenden Quotierung, ausgewählt wurden in der Praxis der Befragung jedoch die oberste Priorität beim Prozess der Aktivierung lag. So wurden auch vereinzelt Personen befragt, die primär nicht ausgewählt wurden, aber von sich aus den Wunsch äußerten an der Befragung teilzunehmen, wenn bei diesen von einem hohen Aktivierungspotential auszugehen war. Andere hingegen, die ursprünglich ausgewählt wurden, konnten nicht erreicht werden oder wollten nicht teilnehmen. Die stärkste Abweichung gab es bei der Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen, die mit einer Abweichung von 6 % in der Stichprobe etwas unterrepräsentiert sind, sowie bei der Gruppe der 65- bis unter 80-Jährigen, die gegenüber der Grundgesamtheit mit 6 % leicht überrepräsentiert sind. Hingegen entsprachen die Gruppen der 25- bis unter 50-Jährigen und die der 50- bis unter 65-Jährigen in der Stichprobe bis auf eine leichte Abweichung von 2 % der Verteilung in der Grundgesamtheit. Ebenso entsprach der Anteil der Personen, mit einem Alter von über 80 Jahren, in der Stichprobe mit 5,3 % nahezu genau dem Anteil von 5,7 % in der Grundgesamtheit.

| Vergleich Grundgesamtheit - Erhebung | | |
|--------------------------------------|-----------------|----------|
| | Grundgesamtheit | Erhebung |
| Geschlechterverteilung | | |
| weiblich | 51,0% | 55,3% |
| männlich | 49,0% | 43,9% |
| Altersstruktur | | |
| 15 bis unter 25 Jahre | 14,1% | 8,1% |
| 25 bis unter 50 Jahre | 41,2% | 39,2% |
| 50 bis unter 65 Jahre | 20,8% | 21,9% |
| 65 bis unter 80 Jahre | 18,2% | 24,2% |
| > 80 Jahre | 5,7% | 5,3% |
| Nationalität | | |
| Ausländer | 17,4% | 15,3% |
| eingebürgert | 4,4% | 3,3% |
| Aussiedler | 21,4% | k. A. |
| o. Migrationshintergrund | 56,8% | 70,3% |
| k. A. | | 11,1% |

Tab. 3.1: Vergleich Grundgesamtheit – Stichprobe

Auch in Bezug auf die Nationalität der Befragten, sollte die Stichprobe der Verteilung der Grundgesamtheit entsprechen. In der Praxis der Befragung zeigte sich jedoch, dass es nicht praktikabel war, von allen Befragten exakte Daten zu ihrer Staatsangehörigkeit zu erhalten. Teilweise wurden nur ungenaue oder auch gar keine Angaben gemacht. Daher konnten rund 11 % der Befragten hier nicht zugeordnet werden. Wie weiter oben bereits erläutert, wurde während der Befragung nicht explizit gefragt, ob es sich bei der befragten Person um eine Aussiedlerin / einen Aussiedler handelt. Daher kann über die Verteilung der Aussiedler in der Stichprobe auch keine Aussage getroffen werden. Es kann nur vermutet werden, dass diese in der Gruppe derjenigen enthalten sind, die angegeben haben, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Dies würde auch den hohen Anteil von Personen ohne Migrationshintergrund erklären. Dieser lag in der Stichprobe mit 70,3 % deutlich über den 56,8 % in der relevanten Grundgesamtheit.

Abschließend kann man jedoch – mit den oben geschilderten Einschränkungen – davon ausgehen, dass die befragte Stichprobe in ihrer Verteilung einem repräsentativen Querschnitt der relevanten Grundgesamtheit im Augustinviertel entspricht.

3.3 Das Augustinviertel aus Sicht der Befragten

3.3.1 Das Leben im Viertel

Zum Gesprächseinstieg wurden die Befragten zunächst zu ihrer allgemeinen Einschätzung über das Leben im Augustinviertel befragt. Dabei wurde, wie auch im restlichen Fragebogen, eine offene Fragestellung gewählt. Das heißt es wurden keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben, sondern die Befragten sollten frei antworten und diese Antworten wurden stichpunktartig protokolliert. Im Rahmen der Auswertung wurden die von den Befragten getroffenen Aussagen, zur besseren Darstellung, dann in mehreren Schritten aggregiert und in Sammelkategorien abgebildet.

Die aggregierten Ergebnisse dieser allgemeinen Einschätzung des Lebens im Stadtteil sind in Tabelle 3.2 dargestellt. So zeigt sich, dass die Zufriedenheit mit dem Leben im Viertel vergleichsweise hoch ist. Insgesamt 72% der Befragten gaben an, dass sie mit dem Leben hier im Viertel „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ sind. Rund 5,6 % der Aussagen der Befragten lassen sich in der Rubrik „eher zufrieden“ zusammenfassen. Somit kann man resümieren, dass insgesamt 77,5 % der Befragten eine positive Sicht über das Leben im Augustinviertel haben und der Meinung sind, dass man mit dem Leben im Augustinviertel grundsätzlich zufrieden sein kann (vgl. Tab. 3.2).

| Das Leben im Viertel | | |
|-----------------------------|------------|--------------|
| | Anzahl | % |
| sehr zufrieden | 38 | 10,6% |
| zufrieden | 221 | 61,4% |
| eher zufrieden | 20 | 5,6% |
| Positive Sicht insg. | 279 | 77,5% |
| unzufrieden | 19 | 5,3% |
| sehr unzufrieden | 3 | 0,8% |
| Negative Sicht insg. | 22 | 6,1% |

Tab. 3.2: Das Leben im Viertel

Lediglich 22 (6,1 %) der insgesamt 360 Befragten, gaben an, dass sie mit dem Leben im Stadtteil „unzufrieden“ (19 Nennungen; 5,3 %) oder „sehr unzufrieden“ (3 Nennungen;

0,8 %) sind. Diese insgesamt positive Sicht auf das Viertel und die hohe Zufriedenheit mit dem Leben im Viertel, lassen ebenfalls, wie die bereits weiter oben geschilderte, hohe Bereitschaft zur Teilnahme bei der Bewohnerversammlung, auf ein grundsätzlich hohes Aktivierungspotential im Viertel schließen.

3.3.2 Stärken

Um über die grobe erste Einschätzung hinausgehende, detailliertere Informationen über die Einschätzung des Viertels aus Sicht der Bewohner zu erhalten, wurden die Befragten dann über die Stärken und Vorteile des Stadtteils interviewt. Sie sollten beschreiben, was sie im Stadtteil als besonders angenehm empfinden und was aus ihrer Sicht die Menschen im Viertels besonders gut finden. Tabelle 3.3 zeigt eine Übersicht der am häufigsten genannten Stärken. Nahezu die Hälfte, nämlich 164 Befragte (45,6 %), nannten hier die guten Einkaufsmöglichkeiten vor Ort. Viele der Befragten sehen eine besondere Stärke des Viertels in der zentralen (146 Nennungen; 40,6 %) und ruhigen (105 Nennungen; 29,2 %) Lage. Immerhin noch jeweils 21,4 % der Befragten gaben an, dass sie die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und die gute Nachbarschaft als einen Vorteil des Augustinviertels ansehen. Ebenfalls genannt wurden hier von 45 Befragten die im Viertel vorhandenen Bildungseinrichtungen, wie Schulen und Kindergärten. Darüber hinaus wurden Grün- und Freizeitflächen, die Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Apotheken, die allgemeine Verkehrsanbindung, Spielplätze und der Stadtteiltreff als weitere Stärken des Viertels aufgeführt. (vgl. Tab. 3.3).

| Stärken | | |
|--|--------|-------|
| | Anzahl | % |
| Einkaufsmöglichkeiten | 164 | 45,6% |
| zentrale Lage | 146 | 40,6% |
| ruhige Lage | 105 | 29,2% |
| ÖPNV | 77 | 21,4% |
| gute Nachbarschaft | 77 | 21,4% |
| Bildungseinrichtungen | 45 | 12,5% |
| Grün- & Freizeitflächen | 42 | 11,7% |
| Gesundheitsversorgung (Arzt, Apotheke) | 33 | 9,2% |
| Verkehrsanbindung | 33 | 9,2% |
| Spielplätze | 16 | 4,4% |
| Stadtteiltreff | 8 | 2,2% |

Tab. 3.3: Stärken des Viertels

3.3.3 Defizite

Jedoch benannten die Befragten, trotz der grundsätzlich hohen Zufriedenheit und der genannten, wahrgenommenen Stärken des Viertels auch einige Defizite im Stadtteil. Die zusammengefassten Ergebnisse werden der Häufigkeit nach in Tabelle 3.4 dargestellt. Am häufigsten wurden Lärmbelästigungen, durch Straßenverkehr, Autobahn und Zug, spielende Kinder und Jugendliche, sowie durch Nachbarn oder Kirchenglocken genannt. Insgesamt 62 Befragte sehen dies als ein Ärgernis im Viertel an. Am zweithäufigsten wurden Probleme mit Jugendlichen benannt. Dabei wurden vor allem schlechtes Benehmen, Pöbelei, Konsum von Alkohol, Vandalismus und die Fehlnutzung von Spielplätzen durch Jugendliche thematisiert. In diesem Zusammenhang, gaben auch 11,4 % der Befragten an, dass ihrer Meinung nach im Viertel ein Mangel an Angeboten für Jugendliche, wie ein Jugendtreff oder Sport- und Freizeitmöglichkeiten, besteht.

Weiterhin sehen rund 14 % der Befragten Verschmutzung als ein Problem im Viertel an. Genannt wurden hier die allgemeine Vermüllung, Verschmutzung durch Hundekot auf der Straße, in Parks und auf Grünflächen, sowie der ungepflegte Zustand der Grünflächen allgemein. Darüber hinaus thematisierten rund 8,3 % der Befragten die Verschmutzung der Spielplätze, durch Glasscherben, Drogenspritzen und Hundekot, häufig in Folge von Fehlnutzungen (vgl. Tab. 3.4).

Auch infrastrukturelle Defizite, wie fehlende Einkaufsmöglichkeiten, fehlende Park-/Sitzbänke, zu wenige Restaurants oder fehlende Postfilialen und Briefkästen, wurden von rund 11% der Befragten genannt. Hier angrenzend und neben der oben bereits erwähnten Verschmutzung und Fehlnutzung der Spielplätze, nannten uns auch rund 9 % der Befragten fehlende bzw. zu erneuernde Spielplätze als ein Problem im Viertel.

Rund 8 Prozent der Befragten sehen im hohen Verkehrsaufkommen und in Raserei ein Problem im Augustinviertel. Ebenfalls nannten einige der Befragten Probleme in Bezug auf den hohen Ausländeranteil im Viertel. Auch wenn einige der Befragten das gute Nachbarschaftsverhältnis als eine Stärke des Viertels ansehen, gilt dies nicht für alle Befragten: rund 6 Prozent nannten Anonymität oder Konflikte im nachbarschaftlichen Umfeld als ein von ihnen wahrgenommenes Problem.

Ebenso wurden von einigen Befragten (alle kleiner gleich 5 %) Parkplatzmangel, Probleme mit dem öffentlichen Nahverkehr (ungünstige Fahrzeiten, fehlende Verbindungen oder zu teure Fahrkarten) und Probleme durch Alkohol- oder Drogenkonsum genannt. Jeweils gut 3 Prozent der befragten Personen beschwerten sich über parkende LKWs und die damit entstehende Lärmbelästigung durch laufende Kühlaggregate oder

Motoren, sowie die Lärmbelastigung im Bereich der Staudinger Hallen und deren unschönes Erscheinungsbild. Lediglich 6 der 360 Befragten bemängelten das städtebauliche Erscheinungsbild.

Bei genauer Betrachtung lassen sich die genannten „Hauptdefizite“, die von den meisten der Befragten benannt wurden, zu den beiden Schwerpunkten „fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche / Probleme mit Jugendlichen“ sowie „Lärm, Verschmutzung & Verkehr“ zusammenfassen. Somit legten diese beiden Schwerpunkte auch die Themenfelder der beiden im April und Mai durchgeführten Workshops fest (vgl. Kapitel 4).

| | Anzahl | % |
|--|--------|-------|
| Lärmbelastigung (Straßenverkehr, Autobahn, Zug, spielende Kinder/ Jugendliche/ Nachbarn, Kirchenglocken) | 62 | 17,2% |
| Probleme mit Jugendlichen (schlechtes Benehmen, Alkohol, Vandalismus, Pöbeleien, Nutzung der Spielplätze) | 55 | 15,3% |
| Verschmutzung (allg. Verschmutzung durch Müll, Hundekot auf Straßen, Parks und Grünflächen; ungepflegte Grünanlagen) | 50 | 13,9% |
| fehlende Angebote für Jugendliche (Jugendtreff, Sport-, Freizeitmöglichkeiten) | 41 | 11,4% |
| Infrastruktur (fehlende Einkaufsmöglichkeiten, fehlende Park-, Sitzbänke (auch auf Spielplätzen), | 38 | 10,6% |
| Spielplatz (fehlend, Erneuerung) | 33 | 9,2% |
| Spielplatzverschmutzung (Glasscherben, Drogenspritzen, Hundekot) | 30 | 8,3% |
| hohes Verkehrsaufkommen, Raserei | 28 | 7,8% |
| hoher Ausländeranteil (Probleme mit Ausländern (Ausländerfeindlichkeit)) | 23 | 6,4% |
| Nachbarschaftsverhältnisse (Anonymität, Konflikte) | 20 | 5,6% |
| Parkplatzmangel | 19 | 5,3% |
| Probleme mit ÖPNV (ungünstige Fahrzeiten, fehlende Verbindungen, teure Fahrkarten) | 16 | 4,4% |
| Probleme (Alkohol, Drogen) | 14 | 3,9% |
| parkende LKW's | 11 | 3,1% |
| Hallen (Staudinger-, Walthauserhallen, Lagerhallen) | 11 | 3,1% |
| Städtebauliche Erscheinung (baulicher Zustand) | 6 | 1,7% |

Tab. 3.4: Defizite des Viertels

3.3.4 Ideen & Vorschläge

Anknüpfend an die von den Befragten genannten Defizite und Probleme des Viertels wurden auch mögliche Ideen, Vorschläge und Lösungsansätze abgefragt. Hier sollten sich die Befragten zunächst einmal, ungeachtet der politischen oder finanziellen Machbarkeit einzelner Projekte, Gedanken machen, wie man die von ihnen genannten Probleme des Augustinviertels lösen könnte und welche weiteren Maßnahmen sie für eine weitere positive Entwicklung des Viertels für sinnvoll oder notwendig erachten. Tabelle 3.5 zeigt die Zusammenfassung der am häufigsten genannten Lösungsvorschläge.

Hier nannten gut 13 Prozent der Befragten die Einrichtung eines Jugendtreffs, sowie allgemein die Schaffung von Freizeit- und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, als einen Vorschlag zur Lösung der oben genannten Defizite in diesem Bereich. Ebenso schlugen knapp 10 Prozent der Befragten vor durch neue Spielplätze oder einen vermehrten Einsatz des Spielmobils die Defizite im Bereich der Spielmöglichkeiten für Kinder zu beseitigen.

Durch eine verstärkte Polizeipräsenz im Viertel erhoffen sich rund 6 % der Befragten eine verbesserte Sicherheit im Viertel. Gewünscht wurde darüber hinaus von jeweils rund 4 Prozent der Befragten, eine Erweiterung und Aufwertung der Grünflächen, eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den Grünanlagen durch mehr Parkbänke, sowie die regelmäßige Reinigung und Pflege des öffentlichen Raums. Für das Problem der Raserei sahen ebenfalls rund 4 Prozent der Befragten die Lösung in verstärkter Verkehrsberuhigung, durch die Einrichtung von „Zone 30“ und Radarkontrollen.

Von einigen der Befragten wurde ein öffentlicher Briefkasten, als eine Lösung der von ihnen genannten infrastrukturellen Defizite als sinnvolle Lösung erachtet.

Ebenso vorgeschlagen wurden separate Hundenauslaufzonen bzw. –wiesen, um das Problem der Verschmutzung durch Hundekot im öffentlichen Raum zu verringern.

Für das Problem der parkenden LKWs wurde vorgeschlagen einen extra LKW-Parkplatz einzurichten. Und von sechs Befragten wurde gefordert, den öffentlichen Nahverkehr zu verbessern und somit stärker an tatsächliche Anforderungen anzupassen (vgl. Tab. 3.5).

| | Anzahl | % |
|--|--------|-------|
| Jugendtreff & Angebote für Kinder und Jugendliche (Freizeit- und Sportmöglichkeiten) | 47 | 13,1% |
| Spielplatz (Spielmöglichkeiten, Spielmobil) | 35 | 9,7% |
| Polizeipräsenz (verstärken, Sicherheit verbessern) | 21 | 5,8% |
| Grünflächen (aufwerten & erweitern) | 16 | 4,4% |
| Parkbänke (Aufenthaltsqualität verbessern) | 15 | 4,2% |
| Verkehrsberuhigung (ZONE 30; Radarkontrollen) | 15 | 4,2% |
| Reinigung & Pflege öffentlicher Raum (Straßen, Pflege der Grünflächen) | 14 | 3,9% |
| Briefkasten | 11 | 3,1% |
| Hundauslaufzonen (bzw. separate Hundwiesen) | 7 | 1,9% |
| LKW-Parkplatz | 7 | 1,9% |
| ÖPNV verbessern | 6 | 1,7% |

Tab. 3.5: Ideen & Vorschläge der Befragten

3.3.5 Ressourcen & Potentiale

Im Gespräch, an die oben geschilderte Frage nach konkreten Ideen und Vorschlägen anknüpfend, wurde auch gefragt, ob sich die Befragte / der Befragte vorstellen könne, bei zukünftigen Projekten, Aktionen oder Veranstaltungen, die sich aus den Ergebnissen der Befragung ergeben, bereit wäre mitzumachen und in welcher Form sie / er sich das vorstellen könne. Hier sollte zum einen in Erfahrung gebracht werden, welche Fähigkeiten, Wissen oder Hobbies, wie Sprachen, Sportarten, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc., die Bewohner des Viertels bereit wären anderen anzubieten. Zum anderen sollte hier natürlich zunächst im Sinne des Aktivierungsprozesses, der Befragte bzw. die Befragte durch die Befragung angeregt werden, sich mit der Idee auseinanderzusetzen, sich persönlich in die weitere Entwicklung des Stadtviertels mit einzubringen. Durch konkretes Nachfragen, sollte sich die befragte Person auch überlegen, in welcher Form dies geschehen könnte. Unterstützend wurden dabei durch die InterviewerInnen zur Veranschaulichung beispielhaft einige bereits realisierte Projekt genannt und durch vertiefende Fragen versucht, die Potentiale und Ressourcen der Befragten in Erfahrung zu bringen. Falls sich die Befragten einverstanden erklärten, wurden die genannten Ressourcen und Potentiale in einer gesonderten Liste mit Name und Adresse aufgenommen.

men. So können die QuartiermanagerInnen bei der Umsetzung zukünftiger Maßnahmen und Projekte auf die Befragten zurückgreifen, die ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bereits während der Befragung signalisiert bzw. konkretisiert haben. In Abbildung 3.7 sind beispielhaft einige der konkret genannten Ressourcen aufgezählt. Die vollständigen Listen, mit Namen und Adressen der Befragten liegt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtteilbüros vor.



Abb. 3.7: Genannte Ressourcen im Viertel

4 Ergebnisse der Workshop

Bei der im Februar 2009 durchgeführten Erhebung kristallisierten sich zwei große Themenfelder heraus, die die Bürger im Viertel beschäftigen und die in zwei ThemenWorkshops vertiefend bearbeitet wurden:

- Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Augustinviertel?
- Lärm, Verschmutzung, Verkehr

4.1 Themenworkshop: Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Augustinviertel?

Nach kurzer Vorstellungsrunde und einer vertiefenden, zielgruppenorientierten und themenbezogenen Präsentation der Detailergebnisse (siehe Anhang A), wurde in drei Arbeitsgruppen anhand von Plänen die skizzierten Defizite und Problemlagen konkret verortet und in den Gruppen diskutiert. Die Themenbereiche waren hierbei:

- Probleme mit Jugendlichen
- Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche
- Spielplätze (Anzahl, Zustand, Lage im Stadtteil)

4.1.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite

4.1.1.1 Probleme mit Jugendlichen

1: Pettenkofer Straße / Getränke Hausler

- Alkoholexzesse
- Lärmbelästigung
- Müll/Verschmutzung

2: Feselenstraße/ Pennymarkt

- Lärmbelästigung
- Alkoholkonsum
- Verschmutzung

3: Heimatwiese

- Problem: Sitzbank als Jugendtreff
- Verschmutzung, Vermüllung

4: Feselenstraße/HS Stollstraße/ Spielfeld an der Schule

- Lärmbelästigung
- Vandalismus in der Kirche(Kerzen angezündet; Weihwasser ausgeschüttet)
- Probleme mit Kindergarten (konkurrierende Interessen Kinder und Jugendliche)

- Beschimpfungen, Beleidigungen
- Besetzung des Platzes durch türkische Jugendliche

5: Schröplerstraße/Bolzplatz

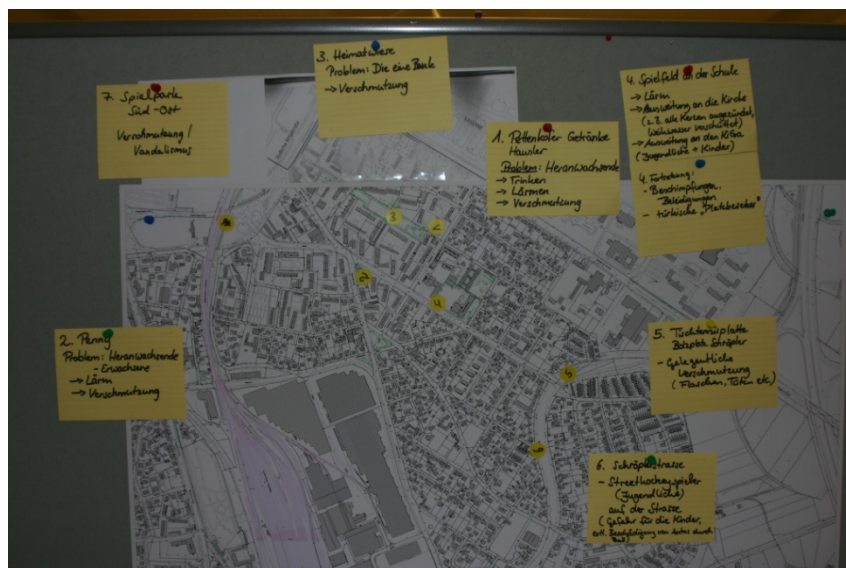
- Verschmutzung/ Vermüllung rund um die Tischtennisplatte
- Unbefestigter Fußballplatz(erneuerungsbedürftig)

6: Schröplerstraße

- Streethockeyspieler auf der Straße
- Gefährdung der Kinder
- Gefährdung von ruhendem und fließendem Verkehr

7: Spielpark Süd-Ost

- Verschmutzung
- Vandalismus
- Platzbesetzung durch Jugendliche
- 12-13jährige können den Platz nicht nutzen



4.1.1.2 Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche

1: Heimatwiese

- Häufigere Präsenz des Spielmobils (3xjährlich)

2: Feselenstraße/Stollstraße/Bolzplatz

- Freifläche für spontane sportliche Betätigung

3: Spielpark Süd-Ost/Südliche Ringstraße/Bei der Arena

- Verschmutzung des Spielplatzes → keine Nutzung möglich

4: Grünfläche Schulhof / HS Stollstraße

- Klärung der Genehmigung für Nutzung der Grünfläche nötig, bisher ungenutzt

5: DFB-Fußballfeld/Schulhof/ HS Stollstraße

- Belegung der Spielfläche durch ältere Jugendliche >16 Jahre
- Nutzungsdefizit für Kinder und jüngere Jugendliche

6: Schröplerstraße

- Ungenutztes Straßenbegleitgrün → Hundeklo

7: Wenigstraße

- Nutzung des Kim-Haus

8: HS-Stollstraße/ Schülercafe

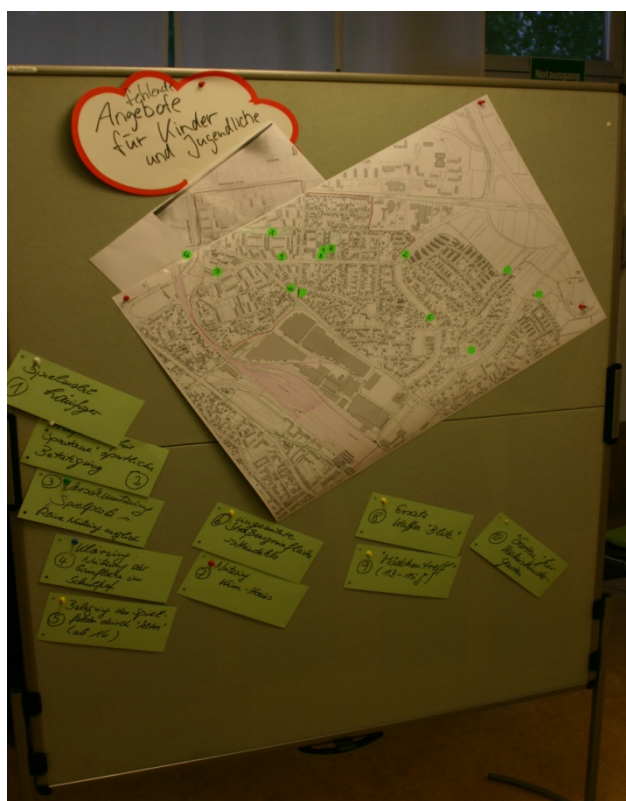
- Ersatz für ehemaliges Schülercafe „Blitz“ schaffen

9: Feselenstraße/Stadtteiltreff

- Mädchentreff (13-15jährige Mädchen)

10: Asamstraße/ Kindergarten St.Markus

- Garten/Freispielfläche



4.1.1.3 Spielplätze (Anzahl, Zustand, Lage im Stadtteil)

Allgemein auf allen Spielplätzen: Bedarf an zusätzlichen Mülleimern

1: Feselenstraße/ HS Stollstraße/ Fußballplatz

- Verschmutzung
- Aktivierung des Hausmeisters

2: Feselenstraße/Stollstraße/Bolzplatz

- Unbefestigter Bolzplatz ist erneuerungsbedürftig

3: Asamstraße/Kothauerstraße/Grünfläche

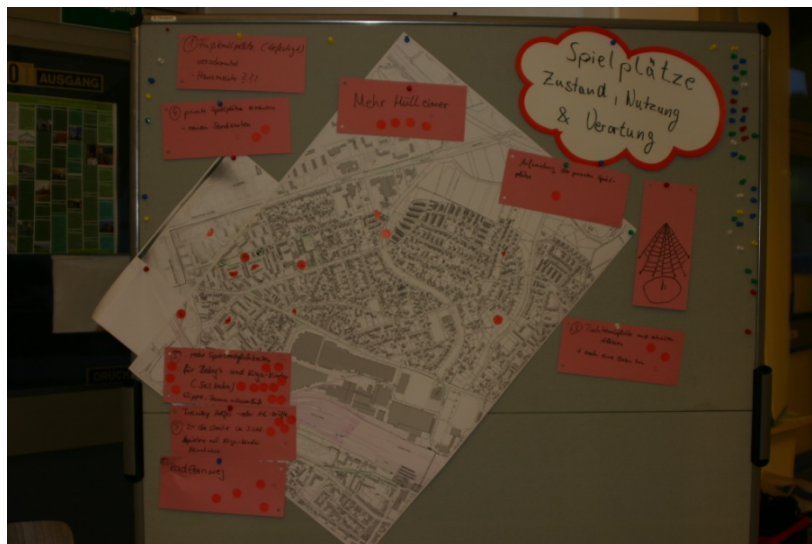
- Bestehende Tischtennisplatte muß erhalten werden
- Weiter Tischtennisplatte aufstellen

4: Curanis-Wohnanlage/Weningstraße/ Feselenstraße/ Schwäblstraße

- Private Spielplätze sanieren / erneuern

5: Heimatwiese

- Mehr Spielmöglichkeiten für Babys und Kleinkinder (Seilbahn, Wippe, Brunnen, Wasserspielplatz)
- Betreute Spielangebote für Kleinkinder (1€ Kräfte, ehrenamtliche Helfer)
- Radlerweg



Zum Abschluss der Analysephase wurden die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert und anschließend die „Top 3“ priorisiert. Es wurden die drei Themenbereiche ausgewählt für die erste Lösungsansätze entwickelt wurden.

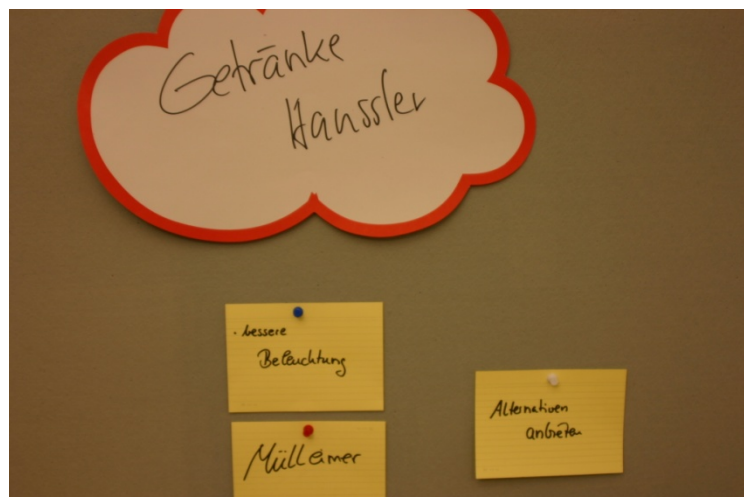
4.1.2 Entwicklung erster Lösungsansätze

Folgende Themenbereiche wurden zur Weiterbearbeitung ausgewählt:

- Problematik Getränke Hausler/ Pettenkofersstraße
- Abgewirtschafteter Bolzplatz / Schröplerstraße
- Mehr Spielmöglichkeiten für Baby's und Kleinkinder

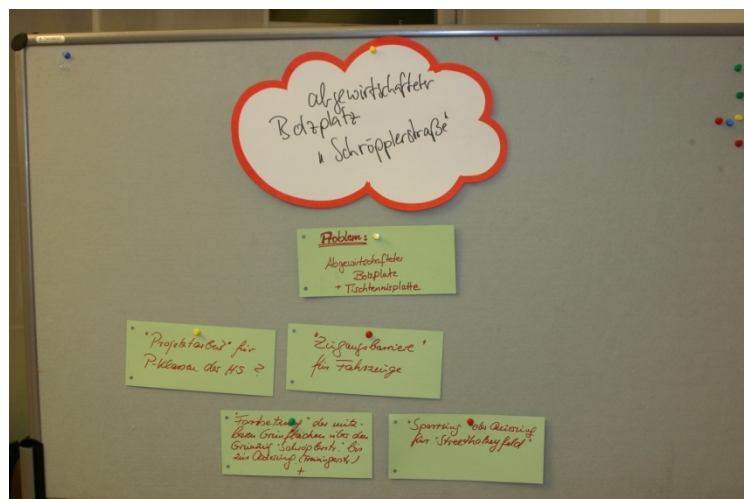
4.1.2.1 Problematik Getränke Hausler/ Pettenkofersstraße

- **Mülleimer aufstellen:**
wenn Müllbeutel an der Ladentüre seitens der Betreiber des Getränkemarkts aufgehängt wurden, entsorgten Nutzer des Treffs darin
→ schafft Abhilfe der Vermüllung.
- **Bessere Beleuchtung:**
der Treff wird nur deswegen genutzt, weil er in der Dunkelheit genügend Schutz bietet → wirkt abschreckend
- **Alternativen anbieten:**
wenn den Nutzern des Treffs im direkten Kontakt entsprechende Alternativen angeboten werden, die weniger Belästigungen und somit weniger Ärger mitbringen, kann ein Standortwechsel attraktiv sein.



4.1.2.2 Abgewirtschafteter Bolzplatz + Tischtennisplatte/ Schröplerstraße

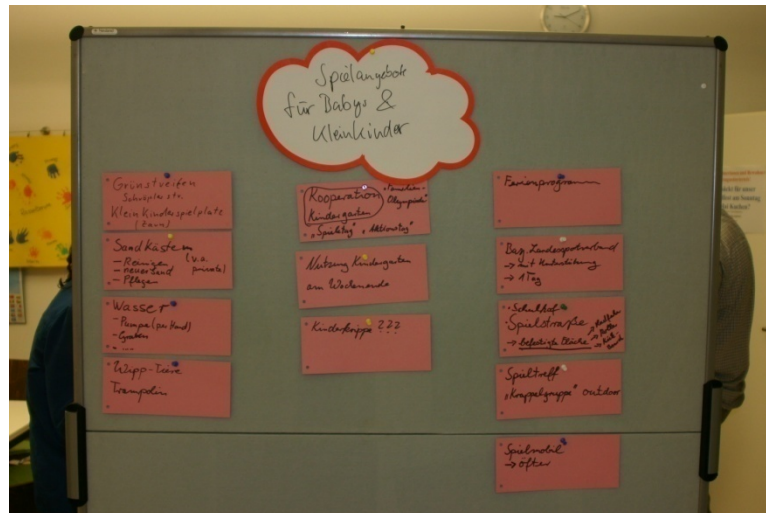
- **Zugangsbarriere für Fahrzeuge:**
Bolzplatz wird oft als Treff von jungen Erwachsenen mit Autos genutzt
→ erneuerter Bolzplatz kann wieder seiner ursprünglichen Nutzung zugeführt und diese gesichert werden.
- **Projektarbeit für Praxisklassen der HS-Stollstraße:**
die Praxisklassen könnten die Sanierung und Instandhaltung des Bolzplatzes unterstützen.
- **Fortsetzung der nutzbaren Grünflächen** über den Grünzug Schröplerstraße bis zur Querung/Freisingerstraße und Sperrung der Querung durch Bau eines Streethockeyfeldes → erweitert die Nutzfläche im Grünbereich; mindert das Gefahrenpotential auf der Schröplerstraße für Kinder und Verkehrsteilnehmer durch Streethockeyspieler.



4.1.2.3 Mehr Spielmöglichkeiten für Baby's und Kleinkinder

- Häufigere Einsätze des Spielmobils
- Ehrenamtlich organisierter Spieltreff / „Krabbelgruppe outdoor“
- Spielstraße auf dem Schulhof/ befestigte Fläche (Radfahren lernen; Rollerfahren; Kickboard)
- Angebot in Kooperation mit dem Bayerischen Landessportverband organisieren
- Angebote in den Ferien/Ferienprogramm
- Einrichten einer Kinderkrippe
- Erweiterung der Nutzungszeiten des Kindergarten am Wochenende

- Organisieren einer Familienolympiade, eines Spieletags, Aktionstags in Kooperation mit dem Kindergarten
- Sandkästen reinigen/instand setzen (v.a. die privaten)
- Installieren von Wasserangeboten auf den Spielplätzen (Pumpe; Graben)
- Wipp-Tiere und Trampolin
- Einrichten eines umzäunten Kleinkinderspielplatzes auf dem Grünstreifen/Schröplerstraße



In allen Projektgruppen wurde vereinbart, dass an den Themen in den Arbeitsgruppen weitergearbeitet werden soll. Die Koordinierung der Arbeitsgruppen (Einladung, etc.) übernimmt das Quartiermanagement.

4.2 Themenworkshop: Lärm, Verschmutzung, Verkehr

In der Vorbesprechung mit dem Stadtplanungsamt der Stadt Ingolstadt wurde festgelegt, dass der Themenbereich „baulicher Verkehr“ im Workshop nicht mit behandelt wird, da es schon eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema gibt und Parallelstrukturen vermieden werden sollen. Alle Interessierten aus dem zweiten Themenworkshop wurden auf diese Arbeitsgruppe verwiesen.

Nach kurzer Vorstellungsrunde und einer vertiefenden, zielgruppenorientierten und themenbezogenen Präsentation der Detailergebnisse (siehe Anhang B), wurde in zwei Arbeitsgruppen anhand von Plänen die skizzierten Defizite und Problemlagen konkret verortet und in den Gruppen diskutiert. Die Themenbereiche waren hierbei:

- Lärmbelastungen im Stadtteil (Verkehrslärm, Veranstaltungen, lärmende Jugendliche, Kirchenglocken)
- Verschmutzungen im Stadtteil(öffentlicher (Straßen)Raum, Spielplätze, Vandalismus, Hundekot)

4.2.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite

4.2.1.1 Lärmbelastigungen im Stadtteil

1: Staudinger Hallen

- 24 Stunden Be- und Entladen
- Durch Bau der neuen Halle stärkere Belästigung durch Schallreflektion

2: Borsigstraße/ Discothek

- Lärmbelästigung durch lauten Bass (oft bis 7Uhr morgens)
- Verkehrslärm bei An- und Abfahrt

3: Schröpplerstraße/ Can Ticaret

- LKWs lassen 24h Motor laufen für die Kühlaggregate

4: Feselenstraße/“Wendeplatte“

- Verkehrslärm durch Raserei (morgens und abends)
- Belästigung durch erhöhten Ziel- und Quellverkehr v.a. Kindergarten, Schule, Kirche
- Parkende LKWs(lassen Motoren laufen)
- ÖPNVstrecke wird mit lauten Bussen bedient

5: Manchinger Straße/durchgehend

- Hoher Verkehrslärm
- Nächtliche Raserei

6: Asamstraße/am Konkordiaweiher/Windbergerstraße

- Hoher Verkehrslärm
- Nächtliche Raserei

7: Pettenkofer Straße/ Getränkemarkt Hausler

- Treff für junge Leute nach Ladenschlusszeiten
- Musik, Lärm durch Streitereien

8: Schwäblstraße/ BAL-Markt

- Treff für junge Leute nach Ladenschlusszeiten
- Musik, Lärm durch PKWs und Streitereien

9: Manchingerstraße/ Pettenkofer Straße

- Befürchtung von zukünftiger Lärmbelästigung durch Bau von KFZ-Werkstatt(ATU) und Waschstraße

- Zukünftig Lärm durch Jugendliche

10: Feselenstraße/Stollstraße/Bolzplatz

- Lärm durch Autos, Musik, etc. weil ungehinderte KFZ-Zufahrt möglich ist

11: Autobahn A9

- Lärmbelästigung durch Verkehrsaufkommen (seit Lärmschutzwall verbessert)

12: Pettenkofferstraße

- Lärm durch schlechten Fahrbahnbelag und Kanaldeckel



4.2.1.2 Verschmutzungen im Stadtteil

Öffentlicher (Straßen-)Raum

1: Feselenstraße/ HS-Stollstraße

- Vermüllung mit Umverpackungen durch Hauptschüler

3: Südliche Ringstraße/Fahrradunterführung

- Glasscherben auf den Radwegen

5: Autobahnabfahrt A9; Manchingerstraße/Asamstraße; Staudingerhallen

- Müllentsorgung aus dem fahrenden Auto

9: Schwäblstraße / BAL Markt

- Verunreinigungen des Umfeldes durch Abfälle des Marktes

10: Südliche Ringstraße/ Ecke Manchingerstraße

- Radwegvermüllung
- Müllhalde rund um die „Abfallhütte“



Zum Abschluss der Analysephase wurden die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert und anschließend in jeder Arbeitsgruppe ein erster Projektansatz entwickelt

4.2.2 Entwicklung erster Lösungsansätze

Folgende Projekte wurden von den Arbeitsgruppen zur Weiterbearbeitung betitelt:

- Lärmschutzmaßnahmen Asamstraße/ Windbergerstraße
- Vorsicht Tretmine!

4.2.2.1 Lärmschutzmaßnahmen Asamstraße/Windbergerstraße

Projekttitel:

- Lärmschutzmaßnahmen Asamstraße/Windbergerstraße

Themenbereich:

- Verkehrslärm

Was braucht's?

- Bestandsaufnahme (Verkehrszählung, Lärmmessung, Geschwindigkeitsmessung)
- Nachtfahrverbot für LKWs
- Flüsterasphalt
- Rückbau (Geh-/Radwege; Parkbuchten; Bäume)
- Beschilderung / Verkehrslenkung

Was gibt's zu tun?

- Verantwortliche einladen (Stadtverwaltung, Staudinger, Mieter der Staudinger Hallen, Polizei)
- Presse und Medien informieren

Wer macht's?

- Kontakt zum Bayerischen Fernsehen (Fr. Riedelsheimer)
- Örtliche Medien (Stadtteilbüro)
- Briefentwurf an Herr Staudinger (Herr Schels)

Zeitplanung

- bis Sommer 2009

Wer soll noch unterstützen?

- Stadtverwaltung (Stadtbaurätin, Herr Bauer; StPl, Bezirksausschuss, AK Verkehr)

Wer organisiert die Unterstützung?

- Stadtteilbüro

Was kostets?

- Noch zu ermitteln/ im Rahmen der Sanierung Asamstraße

Wie kann es finanziert werden?

- Prüfung städtischer Haushalt

Nächstes Treffen?

- Briefentwurf vor Pfingsten / Verteilung des Entwurf an alle AG Mitglieder



4.2.2.2 Vorsicht Tretmine!

Projekttitel:

- Vorsicht Tretmine!

Themenbereich:

- Hundekot

Was braucht's?

- Hundewiesen ausweisen
- Deutliche Trennung zwischen Hundewiese und Spielaufenthaltsbereich
- Genügend Ein-Tütenspender und Abfalleimer

Was gibt's zu tun?

- Bevorzugte Spazierwege der Hundebesitzer feststellen; dazu einen Aktionstag organisieren
- Tütenspender aufstellen und auffüllen
- Leeren der Mülleimer
- Bestandsaufnahme über Anzahl der Hunde im Stadtteil und darüber Bedarf an Tütenspendern bekräftigen

Wer macht's?

- Aufstellen der Tütenspender / Gartenbauamt
- Tüten auffüllen / Ehrenamtliche
- Entsorgung / noch zu klären

Zeitplanung

- 1: Aktionstag mit Schülern und Presse
- 2: Antrag über Bezirksausschuss an die Stadt Ingolstadt für Tütenautomaten/Abfalleimer und Ausweisung von Hundewiesen

Wer soll noch unterstützen?

- 1: Aktionstag „Wir sind kein Hundeklo!“. Grundschüler sollen Fähnchen zur Markierung von Hundehaufen basteln
evtl. Hauptschüler zur Umsetzung der Markierung
- Presse/ inTV

Wer organisiert die Unterstützung?

- Stadtteilbüro: Kontakt zur Grundschule wegen Umsetzung des Aktionstags
- Bezirksausschuss

Was kostets?

- Fähnchen: ca. 100€
- Tütenspender/Entsorgung der Abfalleimer: muss noch ermittelt werden
- Eis/ Brotzeit für die Schüler am Aktionstag: ca. 150€

Wer spricht wen an?

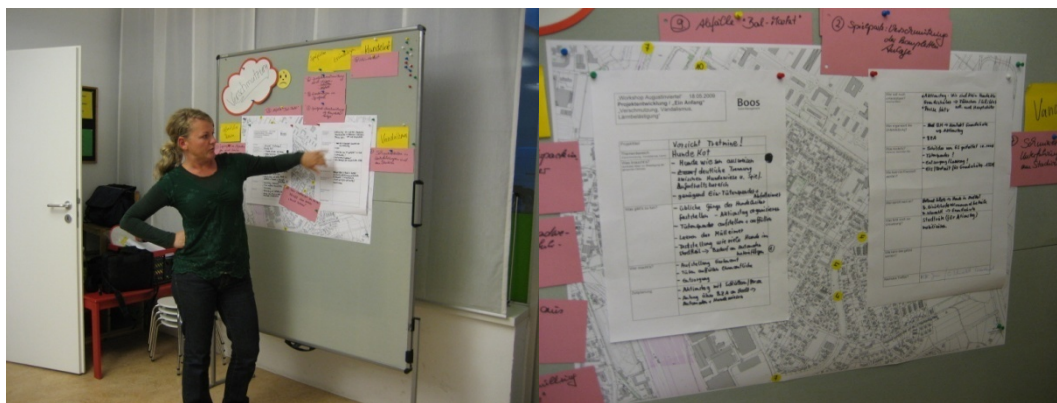
- Herr Schels ermittelt Statistik über Hunde im Stadtteil
- Fr. Einödshofer nimmt Kontakt zu den Kommunalbetrieben auf
- Frau Schmachtl kontaktiert die Grundschule

Was fehlt noch zur Umsetzung?

- Stadträte zur Teilnahme am Aktionstag mobilisieren

Nächstes Treffen?

- Mitte Juni / Frau Schmachtl koordiniert den Termin



In beiden Projektgruppen wurde vereinbart, dass an den Themen in den Arbeitsgruppen weitergearbeitet werden soll. Die Koordinierung der Arbeitsgruppen (Einladung, etc.) übernimmt das Quartiermanagement

5 Ausblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Stadterneuerungsgebiet „Augustinviertel“ über den Prozess der aktivierenden Befragung ein gutes Aktivierungspotential entwickelt hat. Über die Einbindung von Stadtteilakteuren in die Interviewerteams, die aktive Beteiligung des Quartiermanagement-Teams am gesamten Prozess konnten einige Bewohner gewonnen werden, die sich aktiv an der Generierung relevanter Themen im Stadtteil und deren Weiterentwicklung engagieren. Doch die Ergebnisse der Erhebung und der Workshops sind erst der Anfang.

Handlungsempfehlungen für die künftige Arbeit mit Bewohnern aus dem Quartier

Über die Erhebung im Rahmen der aktivierenden Befragung und die Vertiefung relevanter Themenfelder in den Workshops lassen sich sowohl inhaltlich-thematische, als auch strukturelle Handlungsfelder und –empfehlungen formulieren.

Inhaltliche Ableitungen:

Die in der Erhebung von den Bewohnern genannten Defizite lassen sich schwerpunktmäßig den Themenbereichen *Lärmbelästigung im Stadtteil*, *Probleme mit Jugendlichen* und *Verschmutzung im Stadtteil* zuordnen (vgl. Kap. 3.3.3). Innerhalb dieser Themenbereiche wurden in den Workshops viele Problembereiche konkretisiert und verortet und in ersten konkreten Projekten Lösungsansätze entwickelt.

Hierbei ist festzustellen, dass es sich bei den ersten Projektideen sowohl um längerfristige Entwicklungsprozesse (beispielsweise mehr Spielmöglichkeiten für Kleinkinder / Lärmschutzmaßnahmen Asam-/Windbergerstraße), als auch um zeitlich abgegrenzte, klar umrissene Projektzeiträume handelt. Gerade diese kurzfristig realisierbaren Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Aktivierungspotentials der Stadtteilbewohner. Konkrete Erfolge mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit (z. Bsp. Projekt „Vorsicht Tretmine“) belohnen die Akteure für ihr Engagement und motivieren die Projektgruppenteilnehmer sich an weiteren Prozessen zu beteiligen. Darüber hinaus kann über eine regelmäßige Berichterstattung in der lokalen Presse und der Stadtteilzeitung weiteres ehrenamtliches Engagement im Stadtteil rekrutiert werden. Auch die Entwicklung eines eigenen Internetportals für den Stadtteil ist hier ein wesentliches Medium für gewinnbringende Öffentlichkeitsarbeit. Hier können zum Beispiel Projekte präsentiert, eine Ehrenamtsbörse verwaltet sowie aktuelle Termine im Stadtteil kommuniziert werden.

Strukturelle Ableitungen:

Wie aus der Erhebung hervor geht berichtet ein hoher Anteil der Bevölkerung über eine hohe Zufriedenheit bezüglich der Lebenssituation im Stadtteil (vgl. Kap. 3.3.1). Dies zeigt sich auch in der überdurchschnittlich langen Wohndauer im Stadtteil (vgl. Kap. 3.1.3). Dieser Indikator einer hohen Identifikation mit dem Stadtteil ist auch ein Faktor für das hohe Aktivierungspotential im Viertel. Diese Stärke einer ersten regen Beteiligung an den weiteren Entwicklungen im Gebiet muss gepflegt werden. Die Arbeits- und Projektgruppen sollen in regelmäßigen Abständen tagen, die Fortschritte in den Projektentwicklungen transparent gehalten werden (siehe oben Öffentlichkeitsarbeit) und das Engagement aller Beteiligten entsprechend gewürdigt und honoriert werden (Veranstaltungen, Feste, Vergünstigungen, Betreuung durch Quartiermanagement).

Eine auffällige Schwäche im Aktivierungsprozess ist in der mangelnden Beteiligung verschiedenster Migrantengruppierungen an den bisher initiierten Entwicklungsansätzen zu sehen. Obwohl in der Erhebungsphase viele Menschen mit Migrationshintergrund bereitwillig ihre Themen präsentierten und sich positiv bezüglich einer weiteren Beteiligung äußerten, waren sie in den weiterführenden Prozessen, der Bewohnerversammlung und den Workshops, nicht mehr ausreichend vertreten. Hier empfiehlt sich die verstärkte Gewinnung und Einbeziehung von migrantenspezifischen Multiplikatoren in die Organisation und Umsetzung der Beteiligungsarbeit. Diese sollten sowohl Zugang zu den verschiedenen ethnischen Zielgruppen haben, als auch an das Quartiermanagement angebunden sein. Ein guter Ansatz stellte im Rahmen der aktivierenden Befragung hierbei die Einbindung von MigrantInnen als InterviewerInnen dar. Dieses Potential kann zum Beispiel für die Qualifizierung von Stadtteilpaten oder Stadtteillotsen genutzt werden, die eine wesentliche Schnittstelle zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppierungen und dem Quartiermanagement / kommunale Verwaltung darstellen können.

Über den gewonnenen Ressourcenpool mit den zugehörigen Adressen der entsprechenden Interessenten und Akteure, können die entsprechenden Menschen themenbezogen direkt angesprochen und eingebunden werden. Weiter kann eine anonymisierte Veröffentlichung der Ideen und Ressourcen für den Stadtteil ein kreatives und anregendes Moment für die Entwicklung weiterer Projektideen, Beteiligung an deren Umsetzung und Aktivierung weiterer ehrenamtlicher Potentiale darstellen. Aus dem genannten Ressourcenpool kann auch eine Ideen- /Projekte-/Aktivitätenbörse entwickelt werden. Dies stellt eine niederschwellige Möglichkeit dar, dass sich weitere Interessierte an bereits vorhandene, bzw. sich entwickelnde Strukturen anbinden können.

Darüber hinaus können Interessierte bei Feiern und Veranstaltungen, mit denen erste Erfolge von Projekten gewürdigt und dokumentiert werden, unverbindlich Kontakt aufnehmen, sich informieren und somit erste Schritte für eine eigene Beteiligung unter-

nehmen. Solche Veranstaltungen sind auch gute Gelegenheiten für das Quartiermanagement Neugierige zu kontaktieren, zu informieren und einzubinden (Bürgerbeteiligung ist Beziehungsarbeit!).

Ein wesentlicher Faktor für das nachhaltige Interesse der Bevölkerung an der Entwicklung im Stadtteil stellt die themen- und projektbezogene Einbindung der betroffenen Zielgruppen in diese Prozesse dar. Hierbei können über die Interessenvertreter der jeweiligen Zielgruppen (z. Bsp. Mitarbeiter Mobitreff, Lehrer und Schulleiter etc.) die Betroffenen direkt angesprochen und in Beteiligungsprozesse integriert werden.

Weiter lässt sich feststellen, dass ein wesentliches Moment für einen weiteren Schub der Aktivierung von Ehrenamtlichen im Stadtteil, auch die Einbindung dieser Kräfte in alle wesentlichen Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse, die von der kommunalen Verwaltung und Politik hier getroffen werden, darstellt. Hierbei ist weniger wichtig, dass alle Vorstellungen der Akteure im Stadtteil umgesetzt werden können, sondern dass nachvollziehbar wird und bleibt, warum welche Entscheidungen getroffen werden. Bürgerbeteiligung will ernst genommen werden und muss transparent bleiben, sonst verpuffen diese Energien schnell wieder. Wenn diese Transparenz gegenüber den Multiplikatoren gegeben ist, können diese die entsprechenden Informationen im Stadtteil weitervermitteln. Dies erhöht die Akzeptanz von Entwicklung und fördert die Motivation für weitere Beteiligung.

Die ursprünglich in dieser Untersuchung mit aufzunehmende Befragung der Gewerbetreibenden wurde in der Umsetzung auf Herbst 2009 verschoben und wird in gesonderter Form dokumentiert. Hierbei wird auch die Einbindung der Gewerbetreibenden in die allgemeine Netzwerkstruktur im Stadtteil behandelt.

Quellen

Lüttringhaus, M., Richers, H. (2007): Handbuch aktivierende Befragung. Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis, 2. Auflage, Stiftung MITARBEIT (Hg.), Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 29, Bonn.

Berger, J., Heller, G., Henning, B., Näbauer, R., Siedenburg-Landherr, M., Späth, M. (2005): Vorbereitende Untersuchungen, Integriertes Handlungskonzept. Bericht, Soziale Stadt Augustinviertel, Ingolstadt.

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abb. 3.1: Geschlecht der Befragten | 9 |
| Abb. 3.2: Verteilung der einzelnen Altersgruppen..... | 10 |
| Abb. 3.3: Verteilung der HH-Größen..... | 10 |
| Abb. 3.4: Wohndauer im Viertel | 11 |
| Abb. 3.5: Nationalität der Befragten..... | 11 |
| Abb.3.6: Einladung zur Bewohnerversammlung..... | 12 |
| Abb. 3.7: Genannte Ressourcen im Viertel | 20 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tab. 3.1: Vergleich Grundgesamtheit – Stichprobe | 13 |
| Tab. 3.2: Das Leben im Viertel..... | 14 |
| Tab. 3.3: Stärken des Viertels | 15 |
| Tab. 3.4: Defizite des Viertels..... | 17 |
| Tab. 3.5: Ideen & Vorschläge der Befragten..... | 19 |

Anhang

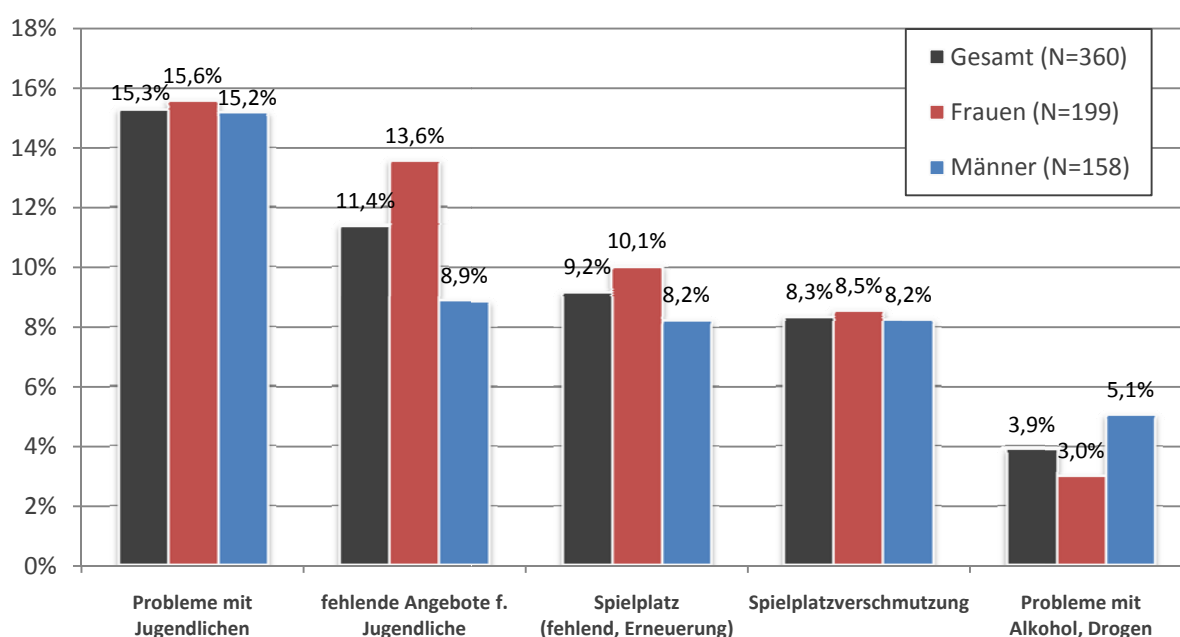
A) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 1 „Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Augustinviertel?“

Von den Befragten genannte Defizite des Viertels im Bereich „Kinder & Jugend“:

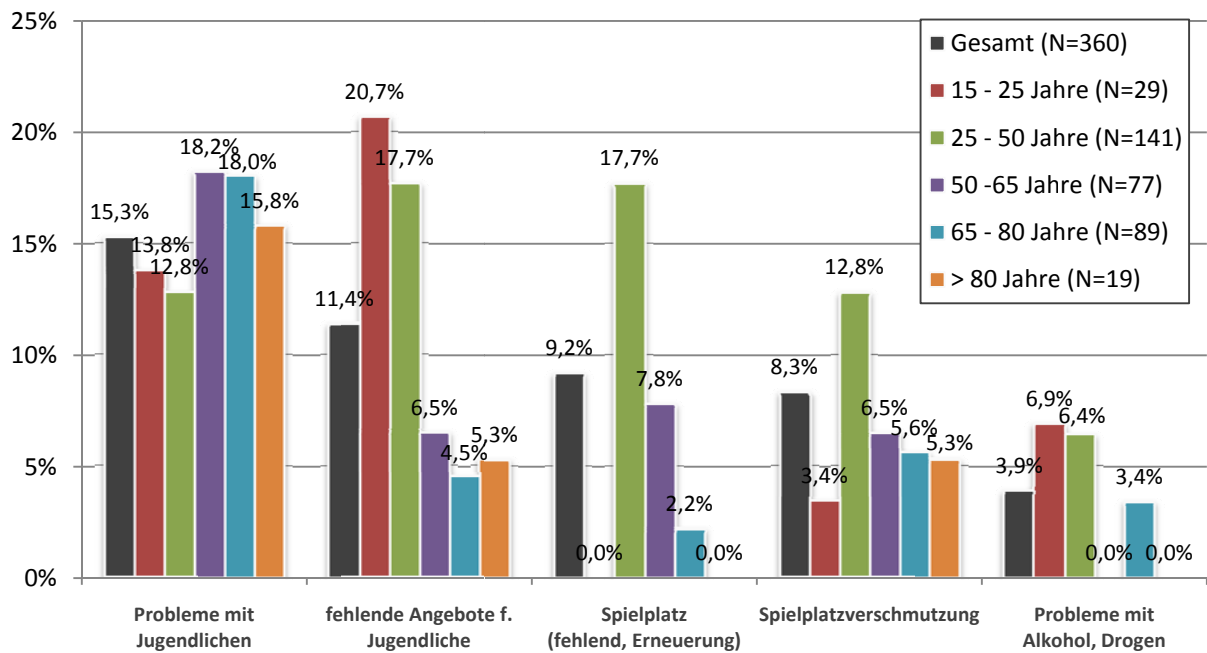
| | Anzahl | % |
|---|--------|-------|
| Probleme mit Jugendlichen (schlechtes Benehmen, Alkohol, Vandalismus, Pöbeleien, Nutzung der Spielplätze) | 55 | 15,3% |
| fehlende Angebote für Jugendliche (Jugendtreff, Sport-, Freizeitmöglichkeiten) | 41 | 11,4% |
| Spielplatz (fehlend, Erneuerung) | 33 | 9,2% |
| Spielplatzverschmutzung (Glasscherben, Drogenspritzen, Hundekot) | 30 | 8,3% |
| Probleme (Alkohol, Drogen) | 14 | 3,9% |

Genannte Defizite im Bereich „Kinder & Jugend“ differenziert nach...

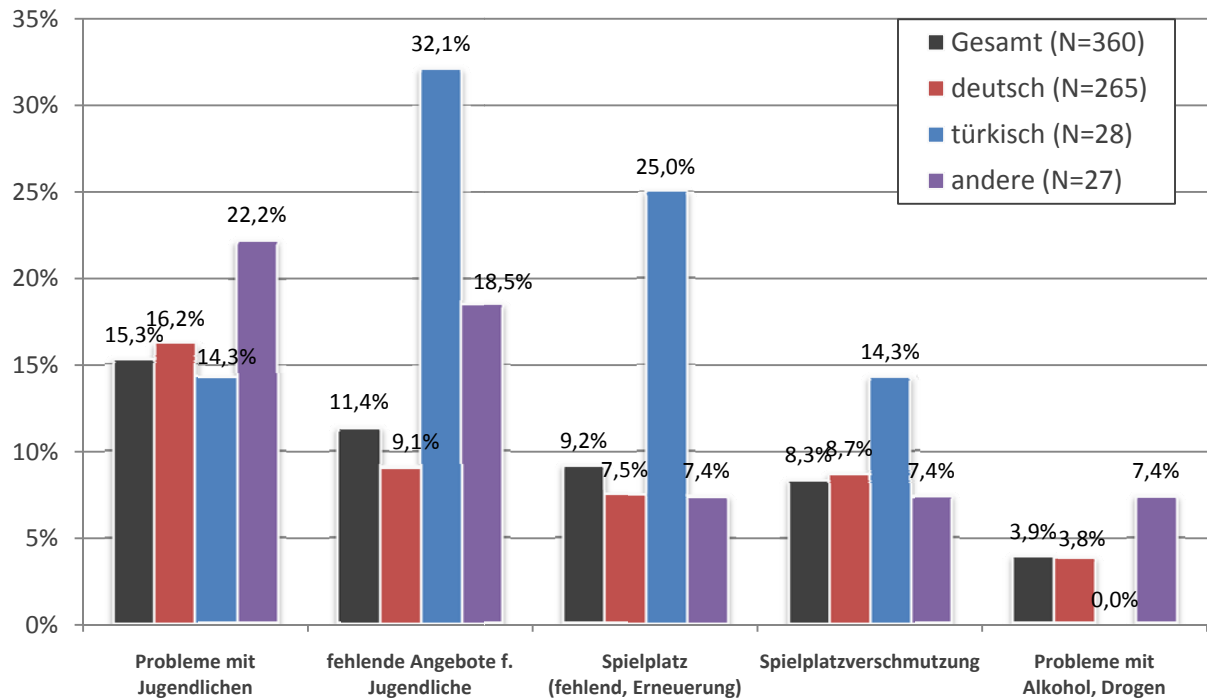
...Geschlecht:



...Altersgruppen:



...Nationalität:

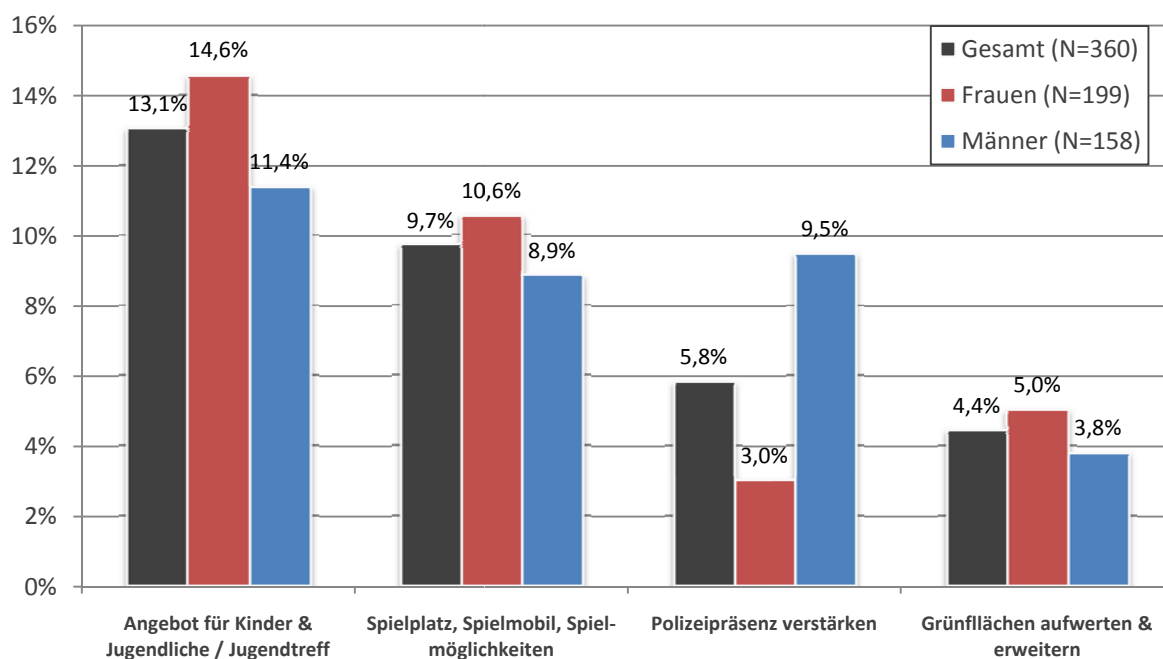


Genannte Lösungen & Vorschläge der Befragten zum Bereich „Kinder & Jugend“:

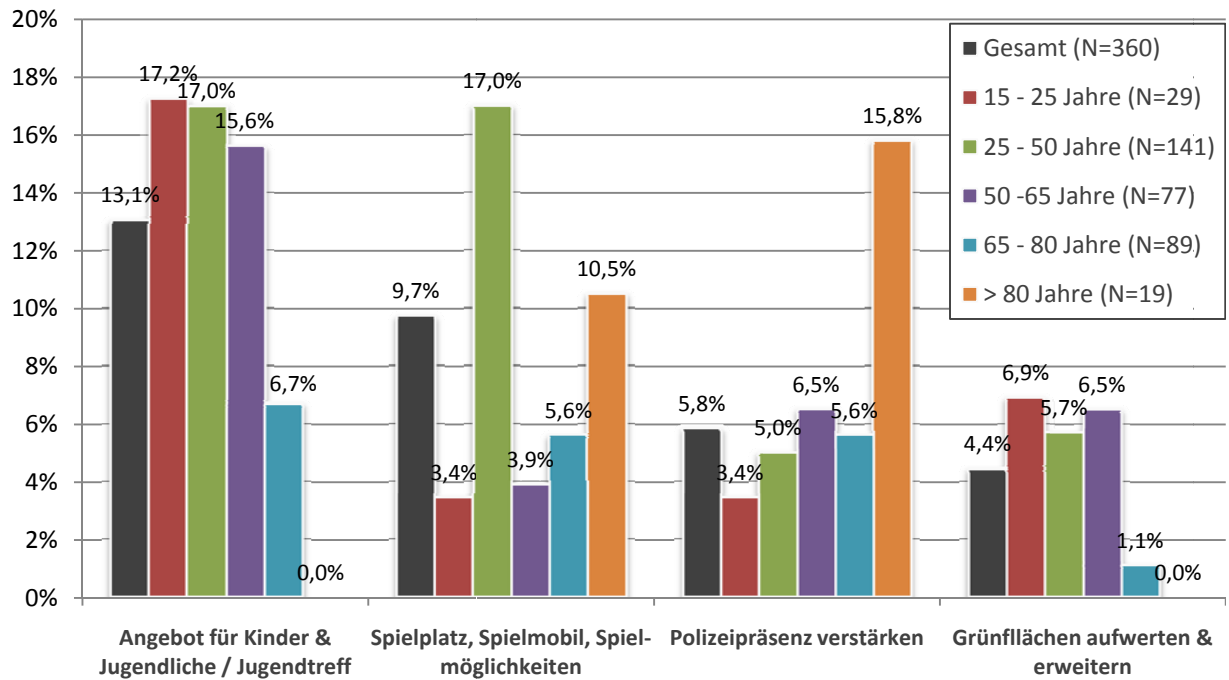
| | Anzahl | % |
|--|--------|-------|
| Jugendtreff & Angebote für Kinder und Jugendliche (Freizeit- und Sportmöglichkeiten) | 47 | 13,1% |
| Spielplatz (Spelmöglichkeiten, Spielmobil) | 35 | 9,7% |
| Polizeipräsenz (verstärken, Sicherheit verbessern) | 21 | 5,8% |
| Grünflächen (aufwerten & erweitern) | 16 | 4,4% |

Genannte Lösungen & Vorschläge der Befragten zum Bereich „Kinder & Jugend“ differenziert nach...

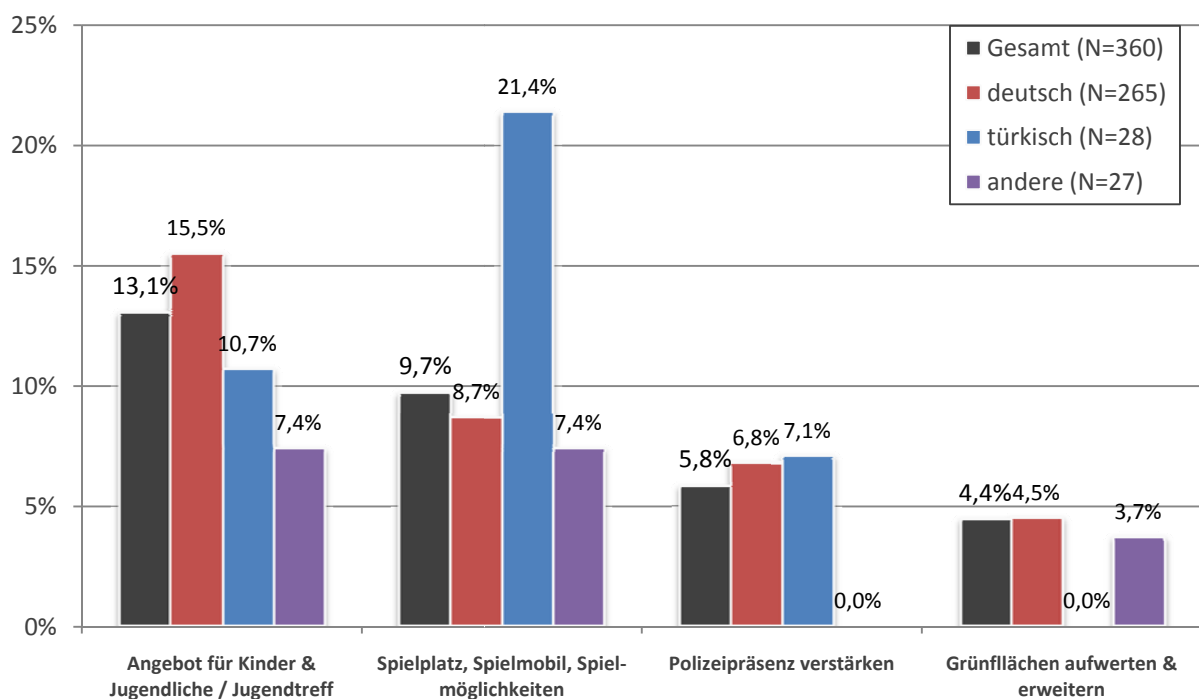
...Geschlecht:



...Altersgruppen:



...Nationalität:



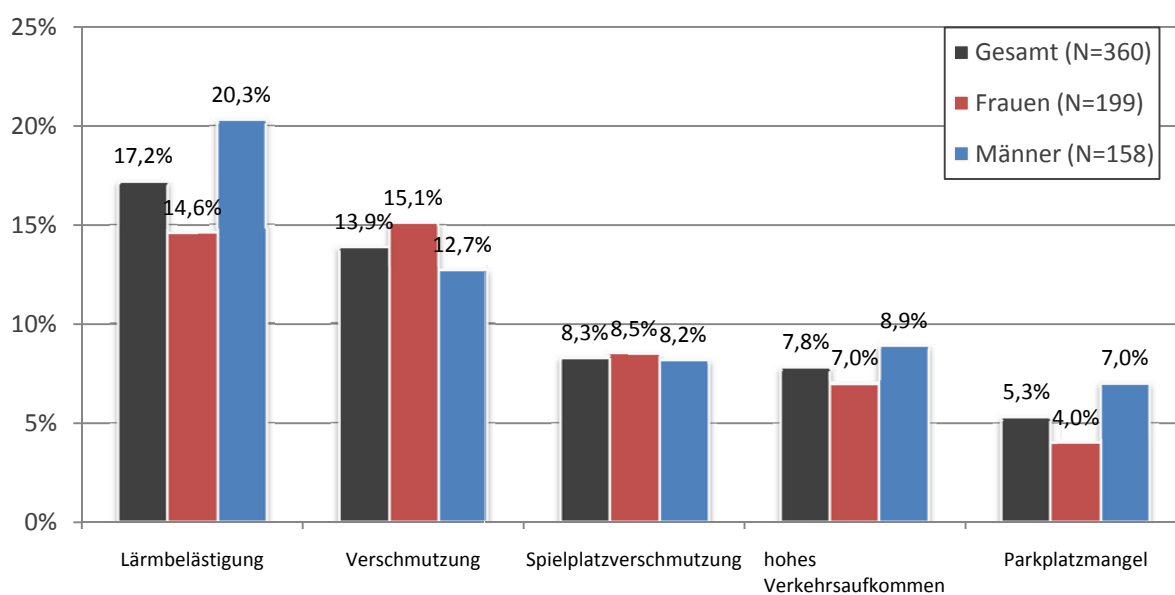
B) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 2 „Lärm, Verschmutzung, Verkehr“

Von den Befragten genannte Defizite des Viertels im Bereich „Lärm, Verschmutzung, Verkehr“:

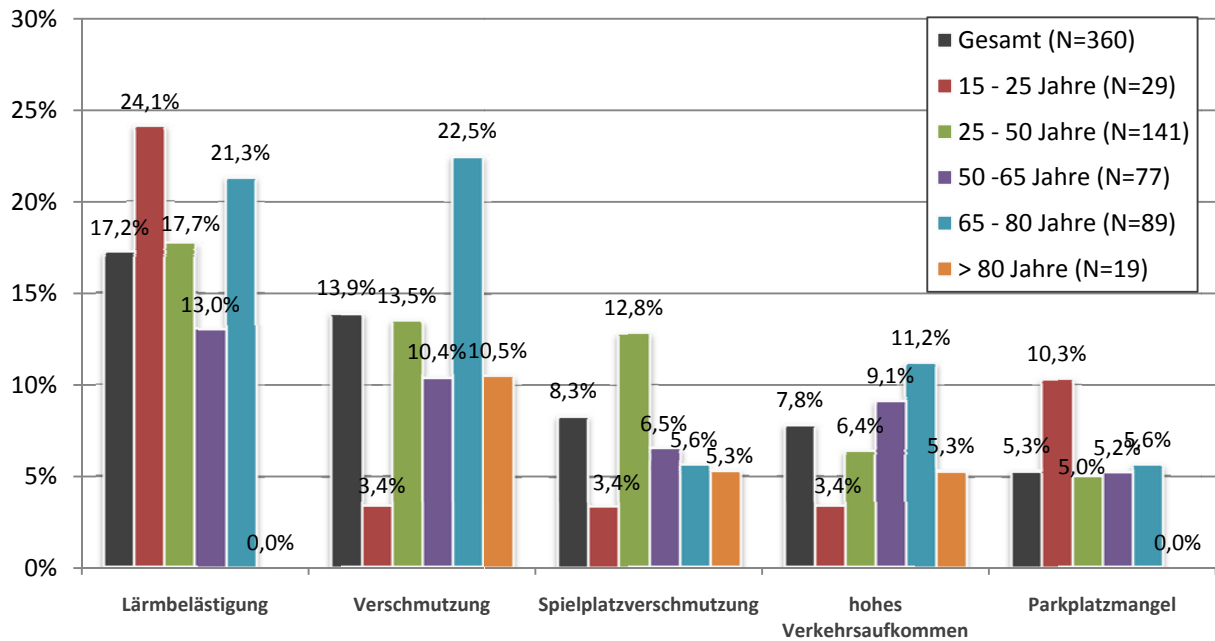
| | Anzahl | % |
|--|--------|-------|
| Lärmbelästigung (Straßenverkehr, Autobahn, Zug, spielende Kinder/ Jugendliche/ Nachbarn, Kirchenglocken) | 62 | 17,2% |
| Verschmutzung (allg. Verschmutzung durch Müll, Hundekot auf Straßen, Parks und Grünflächen; ungepflegte Grünanlagen) | 50 | 13,9% |
| Spielplatzverschmutzung (Glasscherben, Drogenspritzen, Hundekot) | 30 | 8,3% |
| hohes Verkehrsaufkommen, Raserei | 28 | 7,8% |
| Parkplatzmangel | 19 | 5,3% |
| Probleme mit ÖPNV (ungünstige Fahrzeiten, fehlende Verbindungen, teure Fahrkarten) | 16 | 4,4% |
| parkende LKW's | 11 | 3,1% |

Genannte Defizite im Bereich „Lärm, Verschmutzung, Verkehr“ differenziert nach...

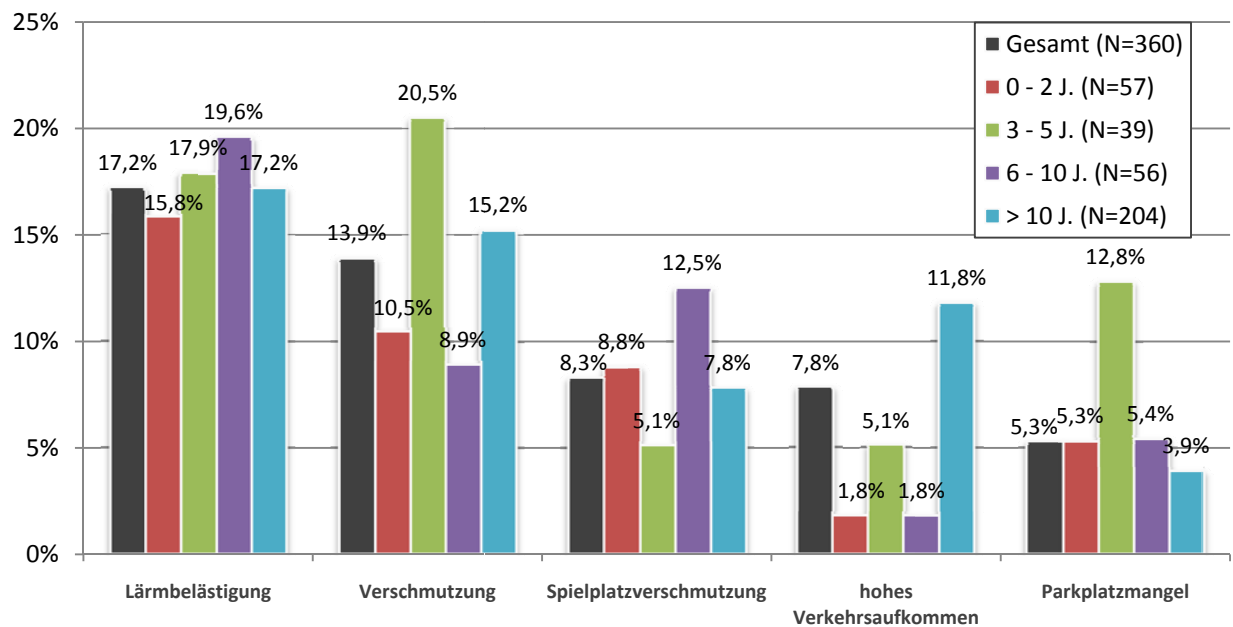
...Geschlecht:



...Altersgruppen:



...Wohndauer:

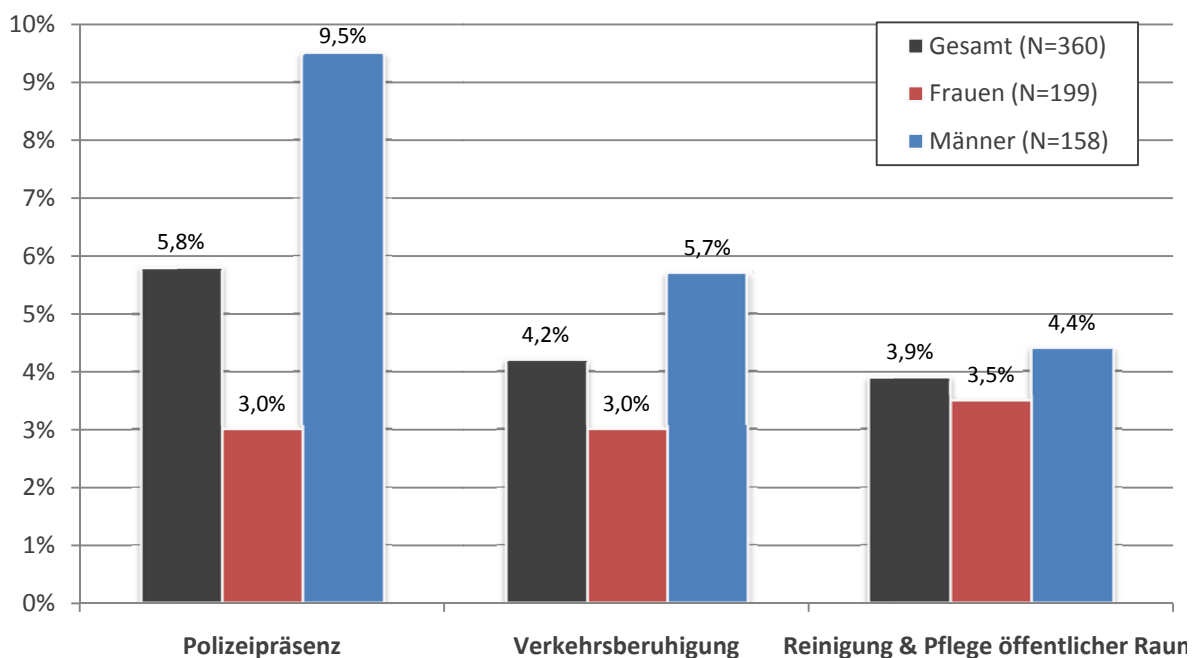


**Genannte Lösungen & Vorschläge der Befragten zum Bereich
„Lärm, Verschmutzung, Verkehr“:**

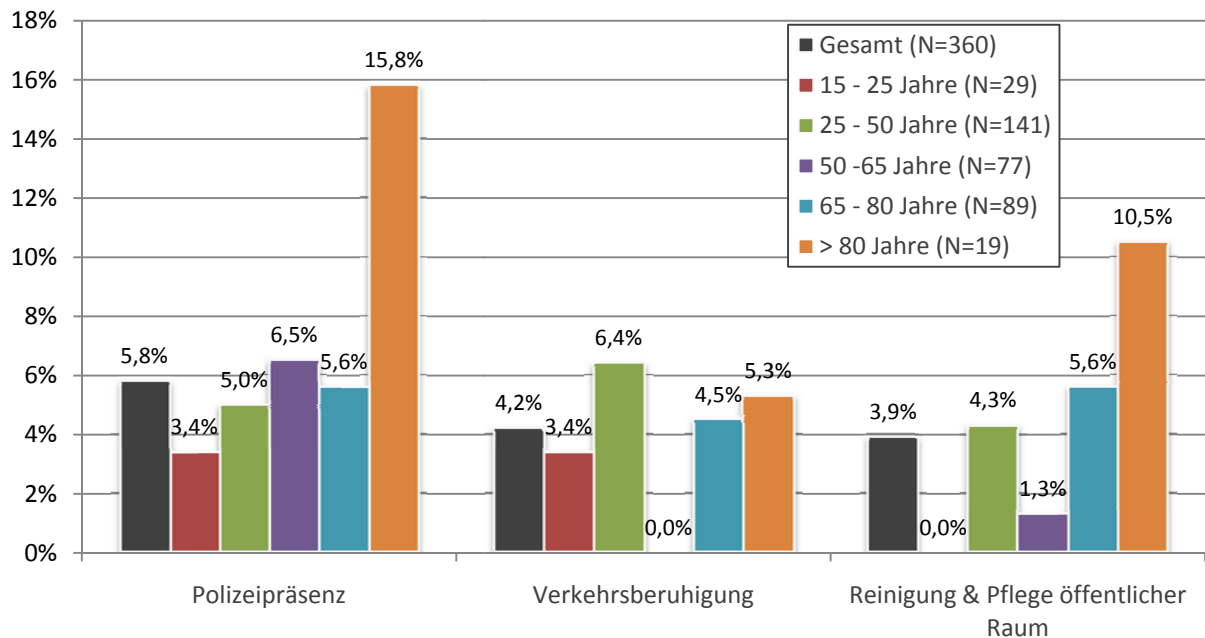
| | Anzahl | % |
|--|--------|------|
| Polizeipräsenz (verstärken, Sicherheit verbessern) | 21 | 5,8% |
| Verkehrsberuhigung (ZONE 30; Radarkontrollen) | 15 | 4,2% |
| Reinigung & Pflege öffentlicher Raum (Straßen, Pflege der Grünflächen) | 14 | 3,9% |
| Hundenauslaufzonen (bzw. separate Hundwiesen) | 7 | 1,9% |
| LKW-Parkplatz | 7 | 1,9% |
| ÖPNV verbessern | 6 | 1,7% |

Genannte Lösungsvorschläge & Vorschläge differenziert nach...

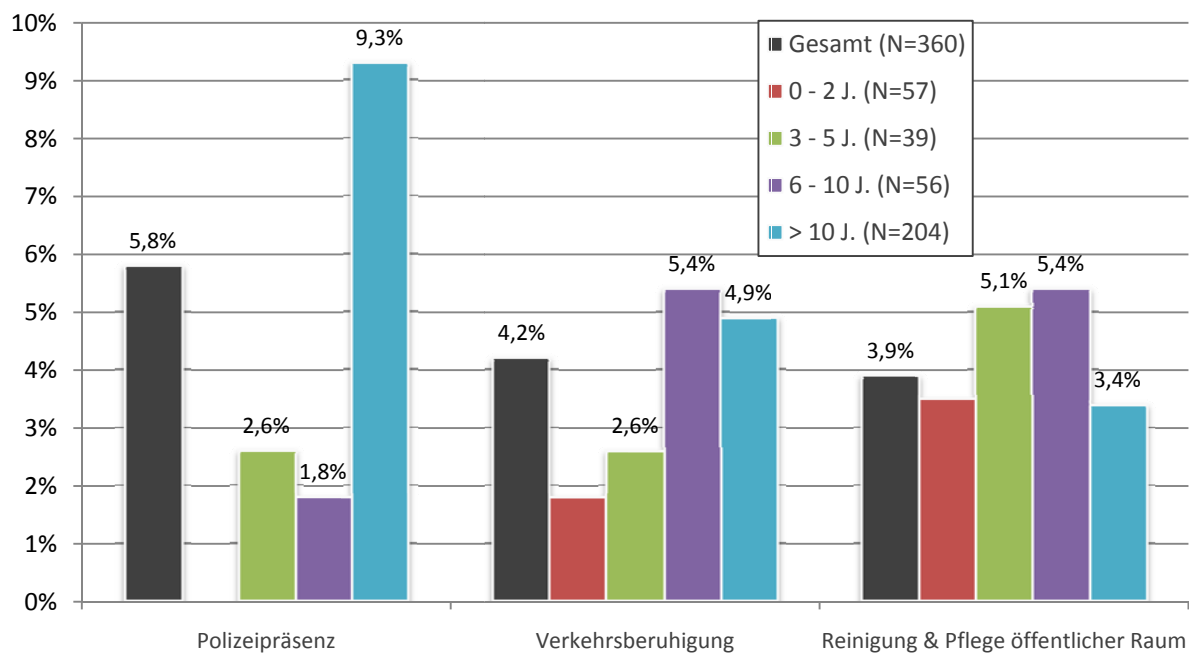
...Geschlecht:



... Altersgruppen:



... Wohndauer:



Bürgerbefragung im Augustinviertel 2009

Gesprächsleitfaden



Stadtteilbüro Augustinviertel

Gudrun Schmachtl
Christoph Bittlmayer
Quartiermanager/-in
Feselenstr. 18
85053 Ingolstadt
Tel. 0841/8816636

- 1. Begrüßung:** Vorstellung beider Interviewerinnen - Anliegen erläutern - Hinweis auf Bürgermeisterbrief / Artikel in Stadtteilzeitung - bei Bedarf Ausweis / Berechtigungsschreiben vorzeigen - Frage ob Mitschrift in Ordnung ist - auf Anonymität hinweisen!

Begrüßungstext:

„Guten Tag, mein Name ist ... und das ist meine Kollegin ... Wir sind Mitarbeiter des Stadtteilbüros hier im Augustinviertel, in der Feselenstr. 18. Es geht um eine Bürgerbefragung. Wir haben Ihnen vor Kurzem dazu ein Ankündigungsschreiben des Oberbürgermeisters mit der Post geschickt. Vielleicht haben Sie auch den Artikel in der Stadtteilzeitung gelesen. Hätten Sie denn kurz Zeit für uns? Wir würden uns gerne mit Ihnen über Ihre Meinung über das Viertel hier unterhalten? Sie würden uns damit sehr weiterhelfen!“

Falls „Nein“: *Darf ich fragen warum nicht? Dürften wir vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt nochmals bei Ihnen vorbeischaun? Oder wären Sie vielleicht bereit an der Befragung teilzunehmen, wenn wir das Gespräch woanders durchführen (bspw. im Stadtteilbüro oder in einem Café?)*

- 2. Einstiegsfrage:** Wie lange wohnen Sie denn schon hier im Augustinviertel?

3. Fragen zum Leben im Augustinviertel: - Wie ist das Leben hier im Augustinviertel?

- Wie gefällt es Ihnen hier im Stadtteil? Warum ist das so?
- Wie denken Sie, finden die anderen Bewohner das Leben hier im Augustinviertel?
- Wie ist die Atmosphäre / Stimmung hier im Viertel?
- Wie ist der Kontakt und die Kommunikation mit den Nachbarn?

4. Welche Stärken und Vorteile hat das Augustinviertel? Was gefällt den Menschen hier besonders gut?

- Was finden Sie besonders angenehm hier?
- Was sind die guten Seiten hier im Viertel?
- Was finden die Menschen hier gut?
- Warum ist das so? Wie kommen Sie zu Ihrer Meinung?

5. Welche Probleme gibt es hier? Was ärgert die Leute hier im Augustinviertel am meisten?

- Woran liegt das? ... Warum ist das so?
- Was fehlt hier im Viertel?
- Was brauchen die Menschen hier im Viertel?
- Gibt es Probleme beim Zusammenleben im Viertel? Wo liegt hier die Ursache?
- Gibt es Orte / Plätze im Viertel vor denen Sie Angst haben / wo Sie ungern hingehen? Warum ist das so?

6. Ideen / Vorschläge zum Viertel

- Sie haben ja eben das Problem "....." genannt, haben Sie vielleicht eine Idee, wie man dieses Problem lösen könnte? Wer sollte das Ihrer Meinung nach machen?
- Haben Sie noch weitere Ideen / Vorschläge für das Augustinviertel?
- Was bräuchte man hier noch im Viertel?
- Welche Veränderungen würden Sie sich wünschen / würden den Stadtteil voran bringen?
- Engagieren Sie sich vielleicht schon in irgendeiner Weise, um dem Stadtteil zu helfen? (vielleicht als Mitglied in einem Verein etc.) Wenn, ja in welcher Form?
- Was würden Sie tun, wenn Sie etwas zu sagen hätten und Geld keine Rolle spielt?



7. Mitmachen / Fähigkeiten / Potentiale:

Wenn sich später aus dieser Befragung heraus neue Aktionen und Veranstaltungen ergeben, die die von Ihnen genannten Aspekte aufnehmen und an denen auch andere Bewohner teilnehmen, wären Sie dann auch bereit mitzumachen?

- Wobei würden Sie gerne mitmachen?
- In welcher Form könnten Sie sich vorstellen sich einzubringen?
- Wie könnten Sie sich einbringen?
- Haben Sie Fähigkeiten / Wissen / Hobbys die Sie gerne an andere weitergeben würden? (Sprachen, Sport, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc.)
- Kennen Sie jemanden der in irgendeiner Form geeignet wäre zu helfen / mitzumachen?
- Gibt es Räumlichkeiten die vielleicht genutzt werden könnten?

Falls „Ja“ --> fragen, ob wir zu diesem Zweck später wieder kontaktieren dürfen!

--> Eintrag in Adressliste, mit Angaben zu Themen, Interessen, Fähigkeiten, Ressourcen etc.

Falls Nein: Darf ich fragen warum nicht?

- Ich bin mir sicher, Sie könnten auch einen wichtigen Beitrag hier im Viertel leisten!
- Auch wenn Sie sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellen können bei konkreten Veranstaltungen mitzumachen, dürften wir Sie in der Zukunft nochmals unverbindlich kontaktieren, wenn es konkrete Veranstaltungen und Aktionen gibt?

Falls keine eigenen Ideen des Befragten, Hinweis auf bereits existierende Projekte:

Im Rahmen der Sozialen Stadt wurden hier im Stadtteil von uns schon verschiedenen Projekte ermöglicht, wie beispielsweise *Lesepaten & Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler, Planung & Durchführung von Stadtteilstern und Fußballturnier, Sportaktivitäten, Seniorencafé, Arbeitsgruppe Verkehr, Arbeitsgruppe Spielplätze u.v.m.*, bei denen wir auch immer auf die Hilfe von Bewohnern angewiesen sind. Könnten Sie sich vielleicht vorstellen bei einem der bereits bestehenden Projekte mitzumachen? Wenn ja in welcher Form? Dürften wir Sie nochmals kontaktieren?

8. Einladung zur Bewohnerversammlung

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung sollen die Ergebnisse Ende März auf einer Bewohnerversammlung im Stadtteilbüro Augustinviertel vorgestellt und diskutiert werden. Dazu möchten wir Sie schon jetzt gerne einladen. Gerne können Sie auch noch Verwandte, Freunde oder Bekannte, die auch hier im Augustinviertel wohnen mitbringen.

Hätten Sie Interesse an der Bewohnerversammlung teilzunehmen?

| | | | | | |
|--|--|-----------|--|--------------------|--|
| 9. Statistische Fragen: Welcher Nationalität gehören Sie an? | | | | | |
| Alter: | | männlich: | | weiblich: | |
| Mit wie vielen Personen leben Sie hier im Haushalt? | | | | Alter / Geschlecht | |
| Alle Angaben sind freiwillig und unterliegen dem Datenschutz! Ergebnisse werden nur anonym veröffentlicht und können nicht auf Personen zurückgeführt werden! | | | | | |
| Name / Adresse falls einverstanden; sonst nur Straßennamen ohne Hausnr.: | | | | | |
| Weitere Kontaktperson: | | | | | |

10. Dank, Fragemöglichkeit geben & Verabschiedung

Hinweis auf Kontaktmöglichkeit in den Stadtteilbüros geben! (bei Bedarf Flyer austeilen)

Falls Sie irgendwann noch Ideen, Vorschläge oder ein konkretes Anliegen haben, stehen Ihnen auch nach der Befragung die Mitarbeiter des Stadtteilbüros in der Feselenstr. 18 gerne als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie sind dort immer willkommen!

Bürgerbefragung im Augustinviertel 2009

Gesprächsprotokoll

Nr.:



Stadtteilbüro Augustinviertel

Gudrun Schmachtl
Christoph Bittlmayer
Quartiermanager/-in
Feselenstr. 18
85053 Ingolstadt
Tel. 0841/8816636

| | | | |
|-----------------------|--|---------|--|
| Befrager/-innen-Team: | | Datum: | |
| | | Beginn: | |
| | | Ende: | |

1. Begrüßung: Vorstellung beider Interviewerinnen - Anliegen erläutern - Hinweis auf Bürgermeisterbrief / Artikel in Stadtteilzeitung - bei Bedarf Ausweis / Berechtigungsschreiben vorzeigen - Frage ob Mitschrift in Ordnung ist - auf Anonymität hinweisen!

2. Einstiegsfrage: Wie lange wohnen Sie denn schon hier im Stadtteil?

3. Fragen zum Leben im Augustinviertel:

- Wie ist das Leben hier im Augustinviertel? Wie gefällt es Ihnen hier im Stadtteil?
- Wie denken Sie finden die anderen Bewohner das Leben hier im Augustinviertel?

4. Welche Stärken und Vorteile hat das Augustinviertel? Was gefällt den Menschen hier besonders gut? ... Woran liegt das? ... Warum ist das so?

- Was finden Sie besonders angenehm hier?

5. Welche Probleme gibt es hier? Was ärgert die Leute hier im Augustinviertel am meisten?

- Was fehlt hier im Viertel? - Woran liegt das? ... Warum ist das so?

6. Ideen / Vorschläge zum Viertel

- Sie haben ja eben das Problem "....." genannt, haben Sie vielleicht eine Idee, wie man dieses Problem lösen könnte? Wer sollte das Ihrer Meinung nach machen?

7. Mitmachen / Fähigkeiten / Potentiale:

Wenn sich später aus dieser Befragung heraus neue Aktionen und Veranstaltungen ergeben, die die von Ihnen genannten Aspekte aufnehmen und an denen auch andere Bewohner teilnehmen, wären Sie dann auch bereit mitzumachen?

- Wobei würden Sie gerne mitmachen? - In welcher Form könnten Sie sich vorstellen mitzumachen?
- Haben Sie Fähigkeiten / Wissen / Hobbys die Sie gerne an andere weitergeben würden?
(Sprachen, Sport, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc.)
- Kennen Sie jemanden der geeignet wäre zu helfen / mitzumachen?
- Gibt es Räumlichkeiten die vielleicht genutzt werden könnten?

Falls „Ja“ --> fragen, ob wir zu diesem Zweck später wieder kontaktieren dürfen!

--> Eintrag in Adressliste, mit Angaben zu Themen, Interessen, Fähigkeiten, Ressourcen etc.

- **Falls „Nein“**: Darf ich fragen warum nicht?

- Auch wenn Sie sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellen können bei konkreten Veranstaltungen mitzumachen, dürften wir Sie in der Zukunft nochmals unverbindlich kontaktieren, wenn es konkrete Veranstaltungen und Aktionen gibt?

8. Einladung zur Bewohnerversammlung

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung sollen die Ergebnisse Ende März auf einer Bewohnerversammlung im Stadtteilbüro Augustinviertel vorgestellt und diskutiert werden. Dazu möchten wir Sie schon jetzt gerne einladen. Gerne können Sie auch noch Verwandte, Freunde oder Bekannte, die auch hier im Augustinviertel wohnen mitbringen.

Hätten Sie Interesse an der Bewohnerversammlung teilzunehmen?

| | | | | | |
|--|--|-----------|--|--------------------|--|
| 9. Statistische Fragen: Welcher Nationalität gehören Sie an? | | | | | |
| Alter: | | männlich: | | weiblich: | |
| Mit wie vielen Personen leben Sie hier im Haushalt? | | | | Alter / Geschlecht | |
| Alle Angaben sind freiwillig und unterliegen dem Datenschutz! Ergebnisse werden nur anonym veröffentlicht und können nicht auf Personen zurückgeführt werden! | | | | | |
| Name / Adresse falls einverstanden; sonst nur Straßennamen ohne Hausnr.: | | | | | |
| Weitere Kontaktpersonen | | | | | |

10. Dank, Fragemöglichkeit geben & Verabschiedung

Hinweis auf Kontaktmöglichkeit in den Stadtteilbüros geben! (bei Bedarf Flyer)

Sonstige Anmerkungen: